

K. Parvathi Kumar

Jupiter

Der Pfad der Erweiterung

2



Edition Kulapati

Jupiter – Der Pfad der Erweiterung

K. Parvathi Kumar

Jupiter

Der Pfad der Erweiterung



Edition Kulapati

Zweite Auflage 2013

© 1999 1. Auflage, Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V.,
Wermelskirchen; www.kulapati.de

© 2001 1st Edition, The World Teacher Temple/Dhanishta,
Visakhapatnam A.P., India

© 2013 2nd Edition, The World Teacher Temple/Dhanishta,
Visakhapatnam A.P., India

© 2013 2. überarbeitete Auflage, Edition Kulapati im World Teacher
Trust e.V., Wermelskirchen; www.kulapati.de

Alle Rechte vorbehalten

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Jupiter – Der Pfad der Erweiterung / K. Parvathi Kumar. –

2. Auflage – Wermelskirchen : Edition Kulapati, 2013

Einheitssachtitel: Jupiter – The Path of Expansion <dt.>

ISBN-13: 978-3-930637-58-4

Übersetzung, Lektorat und Produktion dieses Buches wurden durch das gemeinsame Bemühen von Personen realisiert, die sich dem Werk von Dr. K. Parvathi Kumar und dem World Teacher Trust verbunden fühlen.

Inhalt¹

Vorwort	9
1. Kapitel: Jupiter – Erweiterung	11
Dem Gesetz gehorchen lernen	11
Nimm dir vor, ein geordnetes Leben zu führen	16
Grundlagen	19
Synthese, Gleichgewicht und Einverständnis	27
2. Kapitel: Jupiter – der Ritualist	31
Gleichgewicht	31
In angemessener und alter Form	34
<i>Apûrva</i>	38
3. Kapitel: Jupiter – der Gebende	46
Die Macht des Geldes	46
Geben mit Unterscheidungsvermögen ..	52
4. Kapitel: Jupiter – der Richter	55
<i>Tishya</i>	55
Urteilen durch Merkur – Jupiter	58

1 Hinweis: Sanskrit-Begriffe sind im Text kursiv sowie Buchtitel in Kapitälchen geschrieben. Im Anhang werden Erläuterungen zur Aussprache der Sanskrit-Wörter gegeben.

5. Kapitel: Jupiter – die Macht des	
Klangs	61
Die Muschel	61
<i>Hayagrîva</i>	65
Die Gruppierung der Klänge	71
6. Kapitel: Jupiter – der Fluss	77
Das Fließen des Klangs	77
<i>Gangâ</i>	80
7. Kapitel: Jupiter und Merkur oder	
Eindruck und Ausdruck	86
Das Herzzentrum	86
Das Kehlzentrum	93
8. Kapitel: Jupiter und DAS WORT	98
Befruchtung	98
Erziehung	102
Astrologische Aspekte	106
9. Kapitel: Jupiter – der Lehrer, der	
<i>Guru</i>	112
Die fünffache Aktivität	112
Jupiter und das Dreieck	114
Jupiter und die Schriften	115
Jupiter – Neptun	117
Das Dreieck von Jupiter,	
Uranus und Neptun	119
10. Kapitel: Der kosmische Jupiter	121
Die <i>Hasta</i> -Konstellation	121

<i>Ganesha</i>	123
Meister Jupiter.	129
11. Kapitel: Die Symbolik von <i>Ganesha</i> , dem kosmischen Jupiter.	131
Der Elefantenkopf	131
Die großen Ohren.	132
Der Rüssel	133
Der Bauch.	135
<i>Ganesha</i> – die Bedeutung	136
Die Ratte – sein Reittier.	136
12. Kapitel: Das <i>Mantra</i> von Jupiter . . .	140
<i>HAMSA ŠIVA SOHAM</i>	140
DAS	147
Anhang	150
I. 24 Verse des <i>Purusha Sûkta</i>	150
II. Zur Aussprache der Sanskrit-Wörter .	155
III. Über den Verfasser	157
IV. Über den Verlag.	158



Ganesha

Vorwort

Jüngerschaft ist ein wissenschaftlicher Prozess, bei dem das Energiesystem im eigenen Inneren neu geordnet wird. Infolge dieser Neuordnung können die Energien des Willens, der Liebe-Weisheit und der intelligenten Aktivität frei fließen. Von Natur aus fließt die Energie in der Form dieser drei Qualitäten.

Das Jupiter-Prinzip unterstützt die Neuordnung, durch die der Mensch von Freude erfüllt, jugendlich, magnetisch, wohltätig, großzügig und freigiebig wird. Dann kann er die Schätze der materiellen, phänomenalen und intellektuellen Welt verteilen.

„Jupiter führt zusammen und verbindet in Freundlichkeit“, sagt Meister *Djwhal Khul*. Das ganze Universum wird durch die Jupiter-Energie als Einheit zusammengehalten. Die Jupiter-Energie wird auch als 'Energie des Zweiten Strahls' bezeichnet.

Studium und praktische Anwendung des Jupiter-Prinzips fördern den Fortschritt auf dem Pfad. Jupiter führt den Reisenden auf seinem Weg sogar über diese systemische Existenz hinaus. Das

zeigt die Größe und Weite seiner Arbeit. In diesem Buch werden einige Hinweise für alle gegeben, die ihr Energie-System neu ordnen und verbessern wollen.

Der Inhalt dieses Buches beruht auf Vorträgen, die während der Gruppenleben im Januar 1989 und 1994 in Visakhapatnam, Indien sowie 1993 in Bonn, Deutschland und 1998 auf der Rigi in der Schweiz stattfanden bzw. auf dem Buch SPIRITUELLE ASTROLOGIE² von Meister EK.

K. Parvathi Kumar

2 Siehe im Buch SPIRITUELLE ASTROLOGIE von Ekkirala Krisnamacharya, Verlag Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V., ISBN 978-3-930637-31-7

1. Kapitel

Jupiter – Erweiterung

Dem Gesetz gehorchen lernen

Das 'Sein und Werden' haben wir in unserer Betrachtung über Saturn besprochen. Wenn wir uns im Prozess des Werdens befinden, unterliegen wir Begrenzungen. Gehen wir jedoch durch das saturnische Training, dann können wir unsere eigenen Begrenzungen erkennen. Wir können versuchen sie zu überwinden und mit ihnen arbeiten, um uns von ihnen zu befreien. Zuerst nehmen wir unsere Begrenzungen wahr, dann akzeptieren wir sie, und schließlich bemühen wir uns, sie zu beseitigen. Zuerst kommt das Erkennen. Das ist leicht. Zum Beispiel können wir alle erkennen, dass wir manchmal unverantwortlich sprechen. Aber es ist schwer, dies vollkommen zu akzeptieren, und es abzustellen ist noch schwerer. Das Erkennen, Akzeptieren und Beseitigen der Begrenzungen ist die saturnische Arbeit, und sie ist die erste Aufgabe, die man in der Jüngerschaft bewältigen muss.

Saturn ist der Planet der Begrenzungen und Jupiter der Planet der Erweiterung und Entfaltung. Wir sprechen vom Saturn- und Jupiter-Prinzip, denn die Planeten sind nur die Körper, durch die die Prinzipien übermittelt werden.

Wenn wir unsere Begrenzungen akzeptieren und versuchen, sie zu beseitigen, werden die Grenzen nach und nach immer mehr geweitet, so dass in uns eine Erweiterung stattfindet. Mit dem Akzeptieren des Saturn-Aspekts beginnt automatisch auch der Jupiter-Aspekt zu wirken. Erweiterung ist nur möglich, wenn wir unsere Begrenzungen akzeptieren und an ihrer Beseitigung arbeiten. Sobald wir sie akzeptieren, versuchen wir, mit ihnen zu arbeiten und sie zu überwinden. Das Überwinden ist ein Aspekt von Jupiter, weil sein Grundsatz Erweiterung und Durchdringung ist.

Wir können uns nicht mit Jupiter befassen, wenn wir vorher nicht mit Saturn gearbeitet haben. Deshalb empfiehlt Meister CVV für den Anfang das saturnische Training. Wir alle wünschen uns viele schöne und angenehme Dinge, aber wir müssen erst mit uns selbst arbeiten, um die erforderliche 'Chemie' zu erlangen und dadurch das zu verdienen, was wir uns wünschen.

Das Haus muss erst gründlich gereinigt werden, bevor wir es mit frischen Gegenständen ausstatten können. Auch das Geschirr und Besteck vom Vorabend muss zuerst abgewaschen werden, ehe wir es zum Frühstück wieder verwenden können.

Wir haben keine Lust, die Verunreinigungen in uns aufzuräumen, aber wir möchten, dass viele reine Dinge zu uns kommen. Sie können nur kommen, wenn wir die unsauberen Dinge vorher entfernt haben. Aus diesem Grund beginnt jedes spirituelle Training mit Saturn. Wer nicht mit dem Saturnprinzip arbeitet, kann nicht den nächsten Schritt machen. Er mag sich einbilden, die nächste Stufe erreicht zu haben, aber in Wahrheit ist er stehen geblieben. Wer nicht systematisch ist, muss sich erst mit der Hilfe von Saturn ein System erarbeiten.

Jupiter verkündet das Gesetz, und Saturn verwaltet es. Jupiter ist der Gesetzgeber und Saturn der Polizist, der das Gesetz durchsetzt. Wenn wir lernen, das Gesetz zu achten, leben wir mehr im Einklang mit dem Jupiter-Prinzip. Das ist der erste und grundlegende Aspekt, den wir berücksichtigen müssen.

Wenn wir die Planeten studieren, beginnen manche Leute die Betrachtung eines Horoskops

mit Jupiter, weil er ein positiver und wohltätiger Planet ist. Tatsächlich ist Saturn jedoch noch segenreicher. Er erledigt die unangenehme Arbeit und macht erst einmal reinen Tisch. Bevor wir mit der wirklichen spirituellen Praxis beginnen, sollten wir eine Bestandsaufnahme machen. Wir müssen unser Inventar kennen. Wie viel davon ist brauchbar, und was ist nutzlos? Anhand dieses Kriteriums können wir unseren Bestand neu ordnen. An diesem Punkt der Neuordnung tritt Jupiter in Erscheinung und arbeitet für uns. Sind wir jedoch mit dieser inneren Neuausrichtung und Neuordnung nicht einverstanden, kann Jupiter nichts für uns tun, weil Saturn sein Einverständnis nicht gibt. Zuerst muss Saturn seine Unbedenklichkeitsbestätigung geben.

Es ist wie bei der Einreise in ein fremdes Land. Nachdem wir auf einem internationalen Flughafen gelandet sind, müssen wir zuerst durch die Passkontrolle und dann durch die Zollabfertigung. Erst danach wird uns die Einreise in das Land genehmigt. So ist es auch, wenn wir in das innere Reich gehen möchten, und Saturn muss erst die Erlaubnis geben, dass wir eintreten dürfen.

Beim nächsten Schritt haben wir es mit Jupiter zu tun und gehen in die Halle des Lernens.

Lernen bedeutet nicht Bücherlesen. Viele Leute möchten Bücher lesen, die Meister treffen und sich immer mehr Wissen aneignen – aber das ist kein Lernen! Lernen bedeutet, die eigene Persönlichkeit neu zu ordnen sowie sich selbst, das eigene Verhalten und die eigene Persönlichkeit zu verbessern. Das wird die Halle des Lernens genannt. In dieser Halle müssen wir uns vieles abgewöhnen und ablegen. Nachdem dieses Lernpensum abgeschlossen ist, gehen wir in die Halle der Weisheit. Durch die Weisheit gelangen wir anschließend in das Allerheiligste, in das Sanctum Sanctorum. Es ist die Halle der Erfahrung.

Jeden Tag müssen wir sehen, ob es irgendetwas zu lernen gibt, z. B. wie wir uns neu strukturieren, uns manches abgewöhnen und unser Verhalten neu ausrichten können. Mit diesem Schritt treten wir gleichzeitig in die Weisheit ein, und durch die Weisheit bekommen wir die richtige Erfahrung. Angewandtes Wissen wird zur Weisheit. Wir sammeln eine Menge Wissen, aber es muss im täglichen Leben angewendet werden. Dann wandelt es sich in Weisheit um. Durch die Weisheit werden wir die Existenz erfahren. Das sind die drei Schritte und die Grund-

lagen, an die wir uns auf dem Weg von Saturn zu Jupiter erinnern müssen.

Nimm dir vor, ein geordnetes Leben zu führen

In der Anordnung von Dingen und Gegenständen liegt eine Kraft. Wenn die Gegenstände in einem Zimmer gut geordnet sind, manifestiert sich eine Kraft, und es wird eine Ordnung geschaffen, die eine magnetische Wirkung auf uns hat. Deshalb müssen wir da, wo wir arbeiten, schlafen und essen, die Dinge in einer guten Ordnung halten. Auch bei der Meditation oder beim Unterricht brauchen wir eine Ordnung. Wenn ich auf einem bestimmten Stuhl sitze, sollte ich diesen Platz jedes Mal einnehmen und nicht jeden Tag woanders sitzen. Wenn wir uns so etwas vornehmen, denken manche Leute, wir seien überdiszipliniert. Aber das ist kein Aspekt der Disziplin, sondern es geht um das Aufbauen einer Ordnung. Systematik ist ein sehr wichtiger Aspekt im Leben. Wenn diese Ordnung gestört ist, wird das ganze System beeinträchtigt. Auch im Sonnensystem bewegen sich die Planeten nicht immer anders und zu unterschiedlichen Zeiten, sondern sie ziehen ihre Bahnen in ei-

ner bestimmten Geschwindigkeit, nach einem System und in einer Ordnung.

Wenn wir fortwährend in einer guten Ordnung leben, entwickelt sich Magnetismus. In einem Magneten entsteht der Magnetismus aus der richtigen Anordnung der Atome. Wenn die Atome gut geordnet und aufeinander eingestellt sind, entsteht magnetische Kraft. Ist jemand sehr magnetisch, dann ist das auf seine absolute Regelmäßigkeit und Systematik zurückzuführen. Deshalb legt Meister *Djwhal Khul* großen Wert auf die Systematisierung der Dinge. Es ist die Arbeit mit dem Siebten Strahl, die überraschende, magische Ergebnisse durch die Herstellung einer Ordnung bringt.

Stellen wir für den Unterricht die Stühle im Kreis auf, dann sollten wir die Kreisform jeden Tag bilden und nicht heute ein Fünfeck, morgen ein Quadrat, danach ein Dreieck und später eine Bogenform. Wenn wir bei allem, was wir tun, eine Ordnung aufbauen können, erhalten wir dadurch eine bessere Erkenntnis-Kraft und die Möglichkeit größerer Erleuchtung.

Was geschieht, wenn wir auf einem Stück Papier Eisenspäne ausbreiten und unter dem Papier einen Magneten bewegen? Die Eisen-

späne ordnen sich in bestimmten Mustern an. Unser Leben sollte ein Muster, eine Struktur haben und ohne launische Unregelmäßigkeiten verlaufen. Dies ist das erste und grundlegende Erfordernis von Jupiter. Wenn wir möchten, dass Jupiter aktiv wird, sollten wir ein System haben, sogar in Bezug auf unsere verrückten Eigenheiten. Selbst wenn wir ein bisschen verrückt sind, sollten wir in dieser Lebensart eine Systematik haben. Wenn unsere Unregelmäßigkeit unregelmäßig auftritt, dann ist das nicht so gut. Liegt in unserer Unregelmäßigkeit jedoch eine Regelmäßigkeit, enthält sie ein Muster. Sogar in der Unregelmäßigkeit sollte es eine gewisse Regelmäßigkeit geben. Wenn wir ein bestimmtes System entwickeln, entsteht eine Struktur, und das System kann sich weiterentwickeln.

Im Sonnensystem und bei den Planeten können wir beobachten, dass sie nach einem Plan arbeiten. Die Planeten haben keine Launen oder Stimmungen. Weil sie sich so regelmäßig bewegen, wissen wir, welcher Planet um welche Zeit in welches Sonnenzeichen geht.

Grundlagen

Genauso sollten auch wir uns vornehmen, in unserem Leben eine Ordnung aufzubauen und sehen, ob wir dementsprechend leben können. Wir sollten uns nicht zu viele Dinge auf einmal vornehmen. Wenn wir mit unserer festgelegten Ordnung zurechtkommen, können wir einen weiteren Punkt hinzunehmen. Angenommen, wir sind in der Lage, um 5.00 Uhr morgens aufzustehen, so dass wir um 6.00 Uhr zur Meditation bereit sind. Dann wird uns bald der Gedanke kommen, dass wir noch 15 oder 30 Minuten früher aufstehen könnten, um mit dem bewussten Atmen zu beginnen, damit unsere Atmung rhythmisch wird. Auf diese Weise bauen wir den neuen Rhythmus auf. Wenn wir nach einiger Zeit auch diesen neuen Aspekt in unser System integriert haben, nehmen wir einen weiteren Punkt hinzu und danach wieder einen. Dies ist der Weg zur Erweiterung und Entfaltung. Ausweitung ist das Jupiter-Prinzip. Es ist das sich ewig ausweitende Prinzip.

Wenn wir es als erstes einrichten können, dass wir morgens um 6.00 Uhr unser Gebet durchführen und meditieren, nehmen wir uns

damit ein großes System vor. Als nächstes können wir die Meditation um 18.00 Uhr einplanen und danach das Beobachten des ICH BIN in allem. Der vierte Schritt könnte die Beobachtung unserer eigenen Sprache sein. Auf diese Weise können wir jeweils einen neuen Aspekt dazu nehmen und ein Jahr lang mit ihm arbeiten. Wir sollten nicht jeden Tag etwas Neues hinzufügen. Denn dann werden wir nach sieben Tagen das Gefühl haben, dass die ganze Sache doch zu verrückt ist und sie fallenlassen. Es ist besser, wenn wir uns einen Aspekt vornehmen und ein Jahr lang mit ihm arbeiten, denn nur seine Anwendung bringt uns die Leichtigkeit.

Eroberung ist keine echte Erweiterung. Letztendlich erfahren alle Eroberer das gleiche Schicksal. Früher gab es Eroberer, die Länder besetzten. Später waren Religionen die Eroberer, und heute sind es die Geschäftsimperien. Weltreiche sind entstanden und vergangen. Geschäftsimperien sind entstanden und werden vergehen. Beobachten wir jedoch die Natur, dann sehen wir, dass es hier ein 'Einstimmen' bzw. 'Einstellen' gibt. Ein *Yogî* stellt sich auf etwas ein. Er stellt sich auf die Herzen der Lebewesen ein und erfüllt sie. Für alle Zeit lebt er mit ihnen und schenkt

ihnen Lebensfreude. Das ist Ausweitung, und die Hierarchie versucht diese Art der Ausweitung aufzubauen: das 'Königreich der Herzen', tatkräftige Liebe, aber nicht Liebe als Slogan und noch weniger Liebe als auferlegte Pflicht, Liebe infolge einer Bekehrung usw. Solche Dinge entstehen aus reiner Unwissenheit. Durch Bekehrung gewinnt man vielleicht ein paar Personen, aber auch nur vorübergehend. Im Westen gingen der Kirche durch Wissenschaft und Technologie Millionen von Menschen verloren. Dogmen können den Menschen der Zukunft keine Antworten mehr geben, und die Bekehrung verbleibt nur auf den untersten Schichten der Menschheit. Die Natur hat einen verborgenen Plan, Menschen über Bekehrungsprogramme mit Nahrung, Kleidung und einem Dach über dem Kopf zu versorgen. Somit stehen Eroberung, Bekehrung und Auferlegung im Gegensatz zur Ausweitung und Entfaltung.

Im Sanskrit heißt das Prinzip der Ausweitung *Aśva*. Ausweitung sollte wie der Sonnenstrahl sein. Wenn er im Sonnenglobus beginnt und nach Millionen von Kilometern unseren Planeten erreicht, ist er auch auf der gesamten Strecke zwischen Sonne und Erde vorhanden. Wenn

wir von Hamburg nach Visakhapatnam reisen, sind wir nicht mehr in Hamburg, sondern nur in Visakhapatnam. Bevor wir Visakhapatnam erreichen, sind wir in Bombay und Hyderabad umgestiegen, aber dort sind wir auch nicht mehr, nachdem wir in Visakhapatnam angekommen sind. Beim Sonnenstrahl ist das anders. Wenn er bei der Sonne anfängt und zur Erde reist, existiert er durchgängig, und zwischen Sonne und Erde fehlt ihm kein Stückchen. Diese kontinuierliche Ausbreitung nennt man Erweiterung bzw. Ausweitung. Das bedeutet, die Entfernung, die wir zurücklegen, wird immer größer, und der vorher berührte Boden geht uns nicht verloren.

Wenn wir mit der spirituellen Arbeit beginnen und größere Verantwortungen übernehmen, versuchen wir kleinere Pflichten fallen zu lassen. Doch wir dürfen sie nicht aufgeben, sondern müssen sie mühelos und mit Leichtigkeit ausführen. Sie sollten in das System integriert werden, so dass sie automatisch erledigt werden.

Zum Beispiel trägt ein Familienvater Verantwortung für seine Familie. Wenn er durch die Welt reist und Vorträge hält, bedeutet das nicht, dass er seine Familie vernachlässigen darf. Wer seine Familie zugunsten seiner Lehrtätigkeit ver-

nachlässigt, handelt im Grunde unverantwortlich. Seine Vortragsarbeit dient nur dazu, ihn bekannt zu machen. Verantwortungslosigkeit und Lehrtätigkeit passen nicht zusammen. Beim Predigen mag das anders sein. Heutzutage sehen wir viele spirituelle Menschen, die sich in ihrem eigenen Leben als Versager erweisen. Sie versuchen das Leben anderer zu ordnen, ohne dass sie imstande sind, Ordnung in ihr eigenes Leben zu bringen. Wie ist das möglich? Sie haben nicht die Technik gelernt, wie sie ihr Leben in Ausgeglichenheit halten können, aber sie wollen es für andere in Ordnung bringen. Ihr könnt ihnen sagen, dass sie erst nach Hause gehen und ihr eigenes Heim ordnen sollen.

Meister CVV sagt: „Solange du selbst nicht erfüllt bist, kannst du andere nicht füllen.“ Zuerst sollten wir uns selbst füllen, bis zum Überlaufen vollfüllen. Er sagt: „Es wird immer noch mehr eingefüllt, nachdem das Gefäß schon voll ist.“ Was geschieht, wenn etwas voll ist und man noch mehr einfüllt? Das Gefäß läuft über, und was überläuft und überfließt, ist für andere. Ein leeres Glas kann andere nicht füllen. Nur ein volles Glas kann andere füllen. 'Erfüllt sein' ist das richtige Wort für spirituelle Zwecke.

Deshalb setzen wir unser Wissen in die Tat um, und durch diese Arbeit werden wir erfüllt. Andere werden später gefüllt. Wenn wir überfließen, werden sie erfüllt. Wie kann etwas überfließen, solange wir nicht vollständig gefüllt sind? Wenn wiederum die anderen erfüllt sind, fließen auch sie über, und dieser Überfluss ist abermals für andere und wird von ihnen aufgenommen. Die anderen werden genauso versuchen, sich damit zu füllen, bis auch sie überfließen. Möge jeder Mensch an sich selbst arbeiten, um eine Ordnung und einen Rhythmus zu bekommen.

Wenn wir immer weiter an uns arbeiten, werden wir durch diese praktische Umsetzung magnetisiert. Aufgrund dieser Magnetisierung werden andere Personen, die sich ebenfalls damit beschäftigen möchten, diese Praxis aufgreifen. Auch sie arbeiten damit, werden magnetisiert und ziehen einige weitere Personen an. So hat Meister *Djwhal Khul* die 'Neue Gruppe der Weltdiener' entworfen. Wir sollten nun nicht überall herumgehen und mit jedem über die Neue Gruppe der Weltdiener sprechen. Wir erzählen zwar, dass wir mit Meister *Djwhal Khul* zusammenarbeiten möchten, doch das ist eine sehr ver-

antwortungslose Äußerung. Es reicht aus, wenn wir lernen, mit uns selbst zu arbeiten. Deshalb sagt Pythagoras sehr streng: „Bevor du den Körper verlässt, Sorge dafür, dass ein Narr weniger auf diesem Planeten ist, und das ist niemand anders als du selbst.“

Wenn die Information zu uns kommt und für uns etwas ganz Neues darstellt, wollen wir sie unbedingt weitergeben, ohne sie selbst erfahren zu haben. Diese Art des Weitergebens ist so, als würden wir Verantwortung abschieben. Jemand überträgt mir eine Aufgabe, und ich gebe sie weiter. Der nächste reicht sie auch weiter, bis sie zu guter Letzt wieder zu mir zurückkommt. Weil die Jünger wie Papageien sind, kommt alles, was der Lehrer gegeben hat, durch seine Jünger wieder zu ihm zurück. Wir wiederholen, was gesagt wurde, ohne es zu tun. Angenommen, wir haben zu Hause einen Papagei, dem wir beigebracht haben, Wörter nachzusprechen. Wenn wir sagen: „Der Gast ist gekommen, öffne die Tür“, sagt der Papagei ebenfalls: „Der Gast ist gekommen, öffne die Tür.“ Dann werden wir zum Papagei sagen: „Du Dummkopf, hör auf.“ Und der Papagei spricht uns nach: „Du Dummkopf, hör auf.“ So sind wir alle wie Papageien. Wir

wiederholen die Weisheitslehren und tun nicht wirklich etwas. Solche Jünger sind eine Last für die Meister. Daher sagt der Meister jedes Mal, wenn er kommt: „Bitte, arbeitet an euch selbst. Versucht nicht, andere zu bearbeiten.“ Es ist sehr wichtig, dass wir an uns selbst arbeiten.

Was sollen wir tun? Wir müssen eine bestimmte Ordnung in unseren Tagesablauf einbauen. Eine Seite von einem Weisheitsbuch reicht aus, um zehn Jahre damit zu arbeiten. Wir nehmen uns einen Aspekt vor, arbeiten mit ihm, erreichen darin Leichtigkeit und beginnen mit dem zweiten Aspekt. Sobald er uns leicht fällt, können wir mit dem dritten Aspekt anfangen. Wenn der dritte Aspekt uns keine Mühe mehr macht, beginnen wir mit dem vierten. Erst wenn wir mit dem bereits aufgebauten und bestehenden System mühelos arbeiten können, sollten wir versuchen, uns zu erweitern. Vor jeder Erweiterung sollten wir das Erreichte festigen. Wenn wir uns ausdehnen, ohne das Bisherige gefestigt zu haben, wird der Aufbau nicht lange halten. Beim Bau einer Mauer müssen wir darauf achten, dass sie in einer bestimmten Höhe gut gewässert wird, damit sie sich festigt. Danach können wir weiterbauen.

Synthese, Gleichgewicht und Einverständnis

Jupiter ist die verbindende Kraft des ganzen Universums. Er ist der Planet, der dem Zweiten Strahl, dem Strahl der Synthese entspricht. Nur eine Person des Zweiten Strahls ist für alle annehmbar, weil sie in jedem Menschen das findet, was annehmbar ist. Alle Arbeiten des Zweiten Strahls geschehen durch Jupiter. Die Synthese von Jupiter bezieht jeden ein, denn das Prinzip der Synthese ist die Einbeziehung. Die Fähigkeit, alle einzubeziehen, hält eine Gruppe zusammen.

Die zentrale Sonne ist ein Jupiter-Prinzip. Sie umfasst zwölf Sonnensysteme und bildet ihr solares Zentrum. Das planetarische Zentrum ist der Sonnenball, und es gibt das solare Zentrum für zwölf Sonnensysteme, das im Sanskrit *Sâvitrî* genannt wird. Im *Gâyatrî-Mantra* rufen wir es jeden Tag an. *Sâvitru* ist die Jupiter-Sonne, die über die zwölf Sonnensysteme herrscht. Aufgrund der Energie der Synthese, die sie in sich trägt, besitzt sie die Fähigkeit, alle Systeme zusammenzuhalten.

Wer von der Energie der Synthese erfüllt ist, kann jeden annehmen. Solches Einverständnis entspricht dem Jupiter-Prinzip. Ablehnung passt

nicht zum Jupiter-Prinzip. Einverständnis kann man entwickeln. Es ist eine positive Einstellung. Wenn wir über lange Zeit die Einstellung pflegen können, das Gute in anderen zu sehen, Interesse daran zu entwickeln, mit ihm zu kommunizieren, und wenn wir nicht zulassen, dass uns andere Aspekte beeinflussen, baut sich Herzlichkeit auf. Unangenehme Personen und Situationen angenehm zu machen, ist die Kunst des Yoga, die Saturn und Jupiter uns lehren. Saturn gibt Geduld, Jupiter gibt die Kraft des richtigen Verstehens, und Merkur vermittelt die Fertigkeit, beides anzuwenden, indem er den unangenehmen Zustand verändert. Nur wer mit Jupiter-Energien arbeitet, kann alle Personen zusammenhalten, weil er das findet, was in anderen angenehm ist. Er wird nur mit dieser Energie kommunizieren und sich nicht über die anderen Energien ärgern.

Es gibt immer zwei Möglichkeiten, um einen Menschen zu betrachten: Wir können das sehen, was angenehm in ihm ist, oder das, was unangenehm ist. Wenn wir das Unangenehme sehen, weisen wir ihn ab. Schauen wir jedoch auf das Angenehme, gehen wir auf ihn ein. Menschen mit Jupiter-Energie können sich auf

jede Energieart einstellen. Für sie gibt es keine Personen und keine Situationen, die man meiden sollte. Egal wo sie sich befinden, sei es in einem Tempel oder auf einem Fischmarkt, sie bleiben immer gleich. Für sie sind der Tempel und der Fischmarkt nicht zwei unterschiedliche Dinge. So bleiben sie durch die Wirkung von Jupiter überall ausgeglichen.

In jede Form, die wir sehen, setzen wir ICH BIN ein. Eigentlich ist es kein Einsetzen, sondern ein Erkennen des ICH BIN, weil es bereits vorhanden ist. Wir erkennen, dass es existiert, aber da wir vergessen, müssen wir es wieder einsetzen. Wenn wir uns an DAS erinnern, ist sogar ein Supermarkt aus dem einen ICH BIN aufgebaut und wir geraten durch ihn nicht mehr aus dem Gleichgewicht. Ansonsten mögen wir nur Tempel und keine Supermärkte, oder wir mögen spirituelle Menschen und keine Materialisten. Doch alle, die wir als spirituelle oder materialistische Personen bezeichnen, sind einfach nur Menschen.

Wenn wir den Materialisten in einer Person sehen, versuchen wir sie zu meiden. Darin zeigt sich unsere Begrenzung. Das bedeutet, Saturn hat uns fest im Griff. Sehen wir jedoch das ICH

BIN selbst im größten Materialisten, dann sind wir in der Lage, ihn auf die eine oder andere Art einzubeziehen, und langsam finden wir eine gemeinsame Basis, auf der wir mit ihm auskommen können. Wir alle haben das ICH BIN als gemeinsame Basis. Als Seelen sind wir alle Brüder. Das haben wir alle gemeinsam. Von diesem gemeinsamen Punkt aus können wir in Bereiche gehen, bei denen wir teilweise Gemeinsamkeiten und teilweise keine Gemeinsamkeiten haben. Schritt für Schritt können wir mithilfe der gemeinsamen Einstellung in Bereiche vordringen, in denen es keine Gemeinsamkeiten gibt. Dies ist die einzige Möglichkeit, eine Gruppe aufzubauen. Gruppenbildung ist eine sehr wichtige Funktion von Jupiter.

2. Kapitel

Jupiter – der Ritualist

Gleichgewicht

In der Anordnung der Dinge liegt eine Kraft. Es ist die zusammenhaltende Kraft des ganzen Universums. Sie hält das Universum im Gleichgewicht der Existenz. Die verschiedenen Planeten im Sonnensystem und die verschiedenen Sonnensysteme existieren aufgrund des Gleichgewichts, das von dieser Energie herausgearbeitet wird. Es ist die zusammenhaltende Energie, die Jupiter-Energie. Sie bildet das Gleichgewicht. Eine Störung dieses Gleichgewichts lässt das ganze Universum im scheinbaren Nichts zerfallen, denn ohne dieses Gleichgewicht würde die ganze Schöpfung in ihren Ursprung zurückgehen. Auch in jedem erschaffenen Lebewesen gibt es ein Gleichgewicht. Wenn das Gleichgewicht gestört ist, führt das zur Beeinträchtigung des ganzen Lebens. Ist unser mentales Gleichgewicht gestört, sind wir verloren. Um jeden Preis sollten wir das Gleichgewicht wahren.

ren. Wenn das Gleichgewicht unserer Gesundheit gestört ist, werden wir bald krank. Genauso ist es mit Reichtum, Wohlstand, Frieden, Stärke oder Harmonie: Sie gehen verloren, wenn das Gleichgewicht verloren wurde.

Das Jupiter-Prinzip wird vom Zweiten Strahl repräsentiert und vom Zweiten Logos regiert. Es ist jenes Prinzip, das das ganze Universum erhält und bewahrt. Der Zweite Strahl wird keinerlei Störung des Gleichgewichts zulassen. Deshalb wird *Vishnu*, der Herr des Zweiten Strahls herabkommen und das Gesetz wiederherstellen, wenn Dämonen die Welten zu bedrängen versuchen. Wann immer das Gleichgewicht in der Schöpfung substantiell bedroht ist, kommt der Herr herab und stellt das Gesetz wieder her. Aus diesem Grund offenbarten sich die verschiedenen Inkarnationen des Zweiten Strahls. „In Übereinstimmung mit der Zeit und dem Ort trete ich in Erscheinung, um die Kräfte auszugleichen“, sagt *Krishna*. „Wenn das *Dharma* sehr bedrängt wird und die Welt und ihre Existenz bedroht sind, steige ich herab, um das *Dharma*, das Gesetz einzusetzen. Aus diesem Grund komme ich in gewissen Abständen immer wieder. Wann immer ich herunterkomme, dient es nur dazu,

ein Gleichgewicht zwischen den positiven und negativen Kräfte herzustellen.“

Das Böse wird nicht vollkommen zerstört. Auch das Böse hat seinen Platz. Doch die Tür zum Übel kann versiegelt sein: „May we seal the door where evil dwells.“ So sagt es Meister *Djwhal Khul*. Wenn es zu viel Übel gibt, so dass die Existenz der Schöpfung bedroht ist, kommt ER herab.

Auch bei den Jüngern ist es so, dass sie sich dem Herrn zuwenden, wenn ihr Leben zu stark in Unruhe gerät. Auf drei verschiedene Arten nähern sich die Menschen dem Herrn. Zum Beispiel wenden sie sich an ihn, wenn sie schreckliche Probleme im Leben haben. Dann bitten sie den Herrn um eine Lösung, denn sie haben das Gefühl, dass nur eine übernatürliche Kraft sie retten kann. So wenden sie sich ganz intensiv dem Herrn zu.

Die zweite Methode ist, den Herrn um materielle Dinge zu bitten. Wir sagen ihm: „Wenn du dies für mich tust, werde ich jenes für dich tun. Wenn du mir 1 kg Gold gibst, werde ich dir 100 g Gold zurückgeben. Wenn du mir einen guten Sohn schenkst, werde ich dir viel Geld geben. Wenn du mir einen guten Ehemann gibst,

werde ich dir dies geben. Wenn du mir eine gute Ehefrau gibst, werde ich dir jenes geben. Wenn du mir ein gutes Geschäft gibst, werde ich dir 10% von meinem Gewinn geben.“ Auf diese Weise versuchen wir ein Geschäft mit dem Herrn zu machen.

Es gibt eine dritte Gruppe, die auf einem anderen Weg zum Herrn gelangt. Es sind jene, die ihn erkennen möchten. Sie wollen wissen, warum sich die Erde um sich selbst dreht, warum sich der Mond um die Erde bewegt, warum sich die Erde um die Sonne bewegt, warum es ein Sonnensystem gibt usw. Ihre Art der Annäherung beruht auf Wissbegier. Die Leute bilden sich ihre eigene Auffassung und gelangen zum Herrn.

Auf allen drei Wegen kommen die Menschen zum Herrn, und immer wenn sie sich dem Herrn zuwenden, dann nähern sie sich dem Gleichgewicht an. Fehlt es den Menschen an Hinwendung, neigen sie zum Ungleichgewicht.

In angemessener und alter Form

Der Herr spricht: „Jeder Aspekt des Gleichgewichts im Universum, im Menschen und in allem

bin Ich.“ 'Ich' bedeutet hier das Jupiter-Prinzip, das Prinzip des Zweiten Strahls, des Gleichgewichts. Eine Störung des Gleichgewichts absorbiert das ganze Universum in das scheinbare Nichts. Es ist nicht Nichts, aber es sieht so aus, als wäre es Nichts. Wäre es Nichts, wie könnte dann alles daraus hervorkommen?

In einem Banyan-Samen ist der ganze Baum, seine Äste, Zweige, Blätter und alle Einzelheiten des Baums enthalten. Doch wenn wir das kleine Samenkorn sehen, können wir nicht den ganzen Plan erkennen, der in ihm angelegt ist. Genauso ist das scheinbare Nichts der Samen der Schöpfung. Es sieht so aus, als wäre es Nichts, doch in Wirklichkeit trägt es alles in sich. Deshalb verwendet man den Begriff 'das scheinbare Nichts'. Es ist nicht Nichts. Durch das Jupiter-Prinzip wird das ganze Universum wieder in angemessener und alter Weise für den darauffolgenden Zeitraum des Gleichgewichts neu geordnet.

Jedes Mal, wenn wir sterben, werden wir in menschlicher Form zurückkommen, und jedes Mal, wenn wir den Kern einer Mango-Frucht einpflanzen, wird aus ihm ein Mango-Baum entstehen. Wir nehmen das als selbstverständ-

lich, aber darin ist eine Intelligenz verborgen, die die Dinge in angemessener und alter Form gestaltet, so dass sie in den gleichen Mustern hervorkommen. Das ist ein wichtiger Aspekt in der Schöpfung. Wir säen oder pflanzen etwas ein, und entsprechend seiner Qualität beginnt es hervorzusprießen. So ist es mit den Samenkörnern, mit den Menschen, mit den Tieren und mit der ganzen Schöpfung. Dies ist eine Möglichkeit, die Schöpfung zu verstehen.

Soweit wir eine Tätigkeit jeden Tag auf die gleiche Weise tun können, ziehen wir Jupiter-Energien an. Angenommen, an einem Tag stellen wir für den Vortrag die Bilder der Meister auf und verbrennen Räucherstäbchen, am nächsten Tag haben wir keine Räucherstäbchen, und am dritten Tag stellen wir nicht einmal die Bilder auf. Das ist keine Jupiter gemäße Vorgehensweise. Die Jupiter-Methode verlangt, die Dinge wie in einem Ritual auf dieselbe Art wie bisher auszuführen. Manchmal haben wir das Gefühl: „Warum sollten wir die Dinge immer genauso handhaben? Warum kann es nicht auch anders sein?“ Aus dem einfachen Grund: Wenn man nach derselben Methode vorgeht, wird dadurch Kraft erzeugt und neu gebildet.

Angenommen, wir müssen etwas umorganisieren und neu aufbauen. Dann können wir neu anfangen, genauso wie die Schöpfung. Wir können das Vorausgehende auflösen und frisch anfangen. Und was immer wir tun wollen, sollte in angemessener und alter Form getan werden. Im *Purusha Sûkta* (Vers 18)³ wurde ein sehr wichtiger Satz gegeben:

Tâni Dharmâni Prathamân Yasan

Er bedeutet, die *Dharmas*, die Gesetze der Natur, arbeiten entsprechend dem vorausgegangenen Stadium, um die gleichen Formen hervorbringen. Aus diesem Grund sind wir ganz sicher, dass ein Mango-Baum wachsen wird, wenn wir einen Mango-Kern in die Erde pflanzen. Sonst müssten wir abwarten und sehen, was daraus entsteht, weil aus dem eingepflanzten Samen ein Tier, ein Mensch oder ein Kokosnussbaum wachsen könnte. Wir sind aber ganz sicher, dass alles in angemessener und alter Form hervor kommen wird.

Wenn unsere Zukunft so sicher sein soll wie der Mango-Samen, der einen Mango-Baum her-

3 Alle 24 Verse des *Purusha Sûkta* sind im Anhang I aufgeführt.

vorbringt, sollten wir das Jupiter-Prinzip anwenden. Es ist ein sehr wichtiges Prinzip. Daher wird es in jedem theologischen System so betont. Jede religiöse Richtung, sei es eine Kirche oder ein Tempel, besteht auf der immer gleichen Durchführung der Rituale und anderer Vorgänge, damit die Jupiter-Schwingungen durch saturnische Disziplin in die Menschen hineingerufen werden. Eine Saturn-Jupiter-Struktur bringt den besten Ritualisten hervor.

Apûrva

Nach angemessener und alter Art wird das Gleichgewicht wieder herbeigeführt, auch wenn die Schöpfung in das scheinbare Nichts zurückgeht. Die Kraft, die in der Anordnung verborgen ist, kann mit dem elektrischen Strom in einer Batterie-Zelle verglichen werden. Der Strom ist nicht in den einzelnen Teilen der Zelle enthalten, sondern er wird durch die richtige Anordnung der verschiedenen Zellteile erzeugt. In jeder Anordnung nennt man diese Kraft *Apûrva*. Sie ist wie der elektrische Strom. Weder die Steckdose, noch der Stecker, das Stromkabel, der Hauptschalter, der Strommast auf der Straße oder das

Elektrizitätswerk versorgen uns mit Strom. Keines dieser Teile für sich genommen gibt uns den Strom. Nur durch das Zusammenwirken aller Teile entsprechend einer bestimmten Ordnung, Methode oder Systematik kann Strom fließen und uns erreichen.

Genauso arbeitet auch Jupiter. Wenn wir immer dieselbe Anordnung der Dinge vornehmen, werden wir stets die gleiche Wirkung erzielen. So ist es in der Natur vorgesehen.

Genauso funktioniert auch eine Jupiter-Tätigkeit. Wenn wir die gleiche Anordnung machen, bekommen wir überall die gleiche Wirkung. Sie ist in der Natur eingebettet. Diese Kraft in jeglicher Anordnung wird von den Sehern des ritualistischen Weges *Apûrva* genannt.

In allen Ritualen ist Jupiter das leitende Prinzip. Ritual bedeutet, eine Sache immer auf gleiche Art zur selben Zeit auszuführen. Jede Morgenmeditation um 6.00 Uhr durchzuführen ist ein Ritual. Die Vorbereitung für den morgendlichen Unterricht ist auch ein Ritual. So kann jeder Teil unseres Lebens ritualisiert werden. Solche Rituale machen uns magnetisch. Dann manifestiert sich die notwendige Energie in ähnlicher Form wie die elektrische Energie.

Die Magier von Atlantis, die Mayas, Chaldäer, Assyrer, Ägypter, Griechen und Inder kannten die Kraft des Rituals und waren in der Lage, die benötigte Energie durch das Ritual zu manifestieren. Die Tempel und die alten Freimaurer kannten es, und die *Tantra*-Meister in Südindien und in Tibet sind mit der Macht des Rituals bis heute vertraut. Die Indogermanen (*Arier*) ritualisierten ihr ganzes Leben. Für sie war jede kleinste Kleinigkeit des Tagesablaufs ein Ritual: das Aufstehen am Morgen, bei dem sie den rechten Fuß zuerst aufsetzten, der Gang zur Toilette, das Waschen, Kochen, Essen usw.

Die Kräfte der dynamischen Ausdehnung und Durchdringung rücken in Reichweite, wenn man sein Leben ritualistisch führt. Eine ritualistische Lebensführung ist eine vertikale Tätigkeit, und jene Kräfte sind ihre horizontale Ausdrucksform. Beides macht den Menschen vollkommen.

Alle großen Lehrer und Könige in der menschlichen Geschichte waren große Ritualisten. Der Rhythmus eines Rituals gehört zum Siebten Strahl der magischen Manifestationen. Sein leitendes Prinzip ist Jupiter in Verbindung mit Saturn.

Das Ritual manifestiert die gewünschte Energie, die vorher noch nicht da war. Daher wird sie

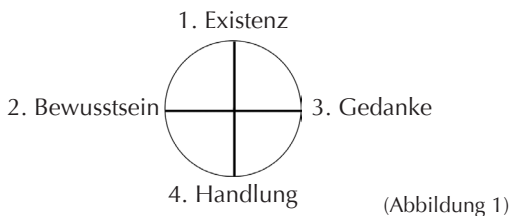
A-pûrva genannt. *Pûrva* bedeutet 'vorher' oder 'wie vorher', und *Apûrva* bedeutet 'nicht vorher'. Jeder Sonnenaufgang ist *Apûrva*. Scheinbar ist er genauso wie der gestrige Sonnenaufgang, aber in Wahrheit ist er es nicht. Jeder Sonnenaufgang unterscheidet sich von dem vorherigen. Genauso ist auch jeder Tag und jede Erfahrung anders als die vorhergehenden. Nicht zwei Mahlzeiten sind gleich. Äußerlich mögen sie gleich aussehen, doch im Einzelnen sind sie es nicht. Die Natur ist durch das Schöpfungsritual gebunden. Das Pflanzenreich, Tierreich, *Deva*-Reich, alle Naturreiche außer dem Menschenreich folgen diesem Ritual. Allein der Mensch versucht anders zu sein und schafft sich dadurch Konflikte. Jupiter und Saturn helfen ihm, von seinem Anderssein zur Weisheit zu gelangen.

Das Gesamtthema der menschlichen Aktivität ist: Wie kann man in Ausgeglichenheit, Frieden und Harmonie leben? Die Lösungen sind bei den zwei großartigen Prinzipien zu finden, die von den zwei großen Planeten des Sonnensystems gehütet werden.

Im *Purusha Sûkta* (Vers 17) heißt es:

Šakrah Pravidwân Pradišašcha Tasraha.

Šakra ist der Held der Schöpfung und der Veden. Im *vedischen* Pantheismus wird die vierte Dimension Šakra oder Indra genannt. Er gilt als älterer Bruder von Vishnu, und er manifestiert alles in der Schöpfung. Weil er der Vierte ist, wird er 'der vierarmige Vierte' genannt. Auch im Westen kennt man den Vierarmigen. Er ist den Menschen im Westen sehr vertraut, aber sie wissen nicht, dass es Šakra ist: Es ist das Kreuz. Es symbolisiert den vierten Aspekt der Schöpfung. Alles Sichtbare ist der vierte Aspekt.



Der erste Aspekt ist das scheinbare Nichts oder das Hintergrundbewusstsein, aus dem der Impuls kommt, etwas zu tun. Wir nennen es das Gewahrsein der Existenz. Die Existenz ist da, bevor wir uns ihrer bewusst werden. Wir existieren, ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht. Für die Existenz macht das keinen Unterschied. Manchmal sind wir uns unserer Existenz be-

wusst und manchmal nicht. Vor allem wenn wir schlafen sind wir uns unserer Existenz nicht bewusst. Aber die Existenz ist immer da, weil ohne sie nichts möglich ist.

Aus jener Existenz kommt das Bewusstsein hervor. Somit ist das Bewusstsein das zweite Stadium der Existenz. Wenn wir morgens aufwachen, fällt uns beispielsweise ein, dass heute Donnerstag ist. Gab es diese Erinnerung auch im Schlaf? Nein, sie war nicht da. Sie ist aus dem Bewusstsein, das im Schlaf bei uns ist, gekommen, und dieses Bewusstsein kommt aus der Existenz hervor. Morgens erinnern wir uns an viele Dinge, und das bezeichnet man als Bewusstsein. Je nachdem was ihm wichtig ist, erinnert sich jeder an etwas anderes. Wer träge ist, denkt morgens nach dem Aufwachen: „Schon wieder muss ich den ganzen Tag arbeiten! Wie schrecklich! Jetzt muss ich mindestens 15 Stunden warten, bis ich wieder schlafen darf.“ Auch das ist Bewusstsein.

Das dritte Existenz-Stadium ist der Gedanke. Er entsteht auf dem Hintergrund des Bewusstseins. Und das vierte Stadium ist unsere Handlung. Immer ist es der vierte Aspekt, der die Erfahrung bringt.

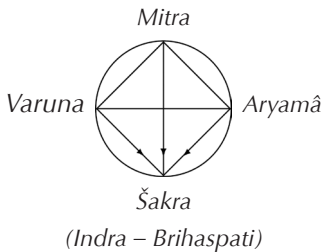
Jeden Vorschlag, den ihr mir macht, kann ich in diese vier Stadien aufteilen und euch zeigen, dass das vierte Stadium immer der sichtbare Teil ist. Vor jeder Handlung gibt es den Gedanken, vor dem Gedanken das Bewusstsein oder den Plan und davor die Existenz. Auf diese Weise ist alles in vier Schritten angeordnet. Der vierte Schritt wird im ganzen Universum *Šakra* genannt. In uns wirkt er als Denkvermögen, als unser höheres Denken, nicht als das niedere Denken. Er ist das höhere Denkprinzip in uns.

Jupiter erarbeitet die Systematisierung in unserem Sonnensystem, und er ist der größte Planet im System. Deshalb heißt er im Sanskrit *Guru*. *Guru* bedeutet nicht 'Lehrer', sondern 'der Große', und *Laghu* bedeutet 'der Kleine'. Für jeden ist *Guru* 'der Große'. Jupiter wird *Guru* genannt, weil er der größte Planet im Sonnensystem ist. Alle Energien in diesem System ordnet er, führt er zusammen und erhält er im Gleichgewicht. Auf der kosmischen Ebene wird er *Šakra* genannt.

*Šam No Mitrah Šam Varunaha
Šam No Bhavatvaryamâ,
Šam Na Indro Brihaspatihi*

Indra bedeutet *Šakra*, und *Brihaspati* bedeutet Jupiter. Beide werden in der Invokation angerufen. *Šakra* ist Jupiter auf der kosmischen Ebene, und *Brihaspati* ist Jupiter auf der planetarischen Ebene.

- *Mitra* ist das schöpferische Licht: 1. Logos
- *Varuna* ist das reproduzierende Licht: 3. Logos
- *Aryamâ* ist das bewahrende Licht: 2. Logos
- *Indra – Brihaspati* ist die vereinte Erscheinungsform des 3. Logos und somit der Vierte.



(Abbildung 2)

Dies nennt man den Eckstein des kosmischen Tempels, die eigentliche Grundlage der Schöpfung, ihre Grundformel. Ein Teil von ihr wurde H. P. Blavatsky von den Meistern offenbart. Wenn ein Aspirant über dieses Symbol meditiert, entfalten sich in ihm die *Apûrva*-Energien und führen ihn auf den Weg der Jüngerschaft.

3. Kapitel

Jupiter – der Gebende

Die Macht des Geldes

Geld ist das Mittel, um die Ordnung im weltlichen System zu erhalten. Man kann den Dingen sehr leicht eine Ordnung geben, wenn man genug Geld hat. Wer Geld hat, wird automatisch zum *Guru* für eine kleine Gruppe, die kein Geld hat. Durch Geld kann man den Dingen immer eine Struktur geben. Deshalb wird das Geld auf der weltlichen Ebene von Jupiter regiert. Wer in seinem Horoskop einen gut aspektierten Jupiter hat, wird mühelos an Geld kommen. Auf der weltlichen Ebene ist es das Geld, und auf der spirituellen Ebene bringt uns derselbe gute Jupiter-Aspekt dem Meister näher. Auf der planetarischen Ebene können wir mit dem Planeten Jupiter und auf kosmischer Ebene mit *Šakra* arbeiten. Somit existiert die Jupiter-Energie auf vier Ebenen.

In der SPIRITUELLEN ASTROLOGIE lesen wir über den Geld-Aspekt, der mit Jupiter verbun-

den ist: „Geld ist das Mittel, um die Ordnung auf der weltlichen Ebene zu erhalten. Es wird von den Menschen benutzt, um eine gesellschaftliche Ordnung aufzubauen, indem es ein Gleichgewicht der menschlichen Besitzverhältnisse bewahrt.“

Durch Geld können wir unsere Situation in Bezug auf Eigentum, Haus, Auto, Lebenspartner, Kinder im Gleichgewicht halten. Dies alles wird sich entsprechend entwickeln. Was werden wir tun, wenn wir beispielsweise viele Autos, aber kein Haus haben? Wir verkaufen ein paar Autos, machen sie zu Geld, und mit Hilfe des Geldes können wir uns dann ein Haus oder eine Wohnung kaufen. Was tun wir, wenn wir zu viele Immobilien, aber kein Auto haben? Wir werden etwas von unserem Immobilienbesitz verkaufen, ihn auf diese Weise zu Geld machen und dann mit dem Geld ein Auto kaufen. Solche Dinge erledigen wir mühelos, und Jupiter ist dabei das zugrundeliegende Prinzip. Durch Jupiter können wir alles zu Geld machen und es dann neu zum Erwerb einer anderen Sache einsetzen. Weil Jupiter Verbindungen schaffen kann, schenkt er die Möglichkeit, eine Energieform in eine andere umzuwandeln.

Viele Leute wissen nicht, was Geld bewirken kann. Sie versuchen ihm gleichgültig gegenüber zu stehen. Solange man nicht weiß, wie man mit Geld umgehen muss, kann man das Jupiter-Prinzip nicht verstehen. Es ist ein sehr wichtiger Lebensaspekt. Wenn uns das Geld gleichgültig ist, respektieren wir es nicht. Oder wenn wir glauben, dass Geld nichts ist, dann heißt das, dass auch wir nichts sind. Manche Leute sagen: „Was bedeutet schon Geld?“ Doch Geld kann alles bedeuten, vorausgesetzt, wir wissen, wie wir die Energie, die Geld genannt wird, richtig nutzen müssen.

Meister *Djwhal Khul* sagt: „Durch Geld kann viel Liebe zum Ausdruck gebracht werden.“ Wie können wir unsere Liebe ausdrücken? Mit Geld kann man den Menschen auf vielerlei Weise helfen. Man kann Geld in gute Taten umwandeln! Für Bedürftige kann man Essen oder Kleidung kaufen, ihnen Ausbildung und Gesundheit ermöglichen und vielerlei Hilfen geben. Dienst ist Liebe – Liebe, die zur Tat wird. Geld ist ein ausgezeichnetes Mittel, um Liebe auszudrücken.

Wer keine Beziehung zum Geld hat und unvernünftig mit ihm umgeht, wird die Jupiter-Funktion des Geldes nie verstehen. Sie ist ein

sehr wichtiger Aspekt. Meister EK legte großen Wert auf den richtigen Umgang mit Geld. Wenn wir vernünftig und verantwortungsvoll mit Geld umgehen, wird viel Geld zu uns kommen, damit wir es in Form von Dienst und Liebe an andere verteilen können. Bei unangemessener oder unpassender Verwendung werden wir böse Überraschungen erleben. Die Energie des Geldes ist ebenso gewaltig und wirkungsvoll wie die Elektrizität. Wenn wir sie nicht richtig handhaben, kann sie unser Leben kompliziert machen. Stehen wir dem Geld gleichgültig gegenüber, wird uns Glanz und Seligkeit abgehen, die uns das Geld vermitteln kann.

Ein Jünger sollte die Energie des Geldes nie vernachlässigen. Es ist ein überaus wichtiger Aspekt, und es vermittelt uns ein praktisches Training. Nur sehr wenige Menschen können darauf ansprechen. Meistens denken die Leute sehr negativ über das Geld, weil sie glauben, dass es das Übel in der Gesellschaft ist. Doch es ist weder gut noch schlecht. Geld ist eine starke Energie und sonst nichts. Man kann sie in guter oder schlechter Weise verwenden, genauso wie die Elektrizität. Solche Energien sind unpersönlich. Wenn wir wissen, wie wir positiv mit ihnen

umgehen können, sind wir in der Lage, in größerem Rahmen und in weiten Bereichen aktiv zu werden. Wer kein Geld hat, kann nicht in diesem Maße wirken.

Durch richtigen Umgang mit Geld kann viel Liebe zum Ausdruck gebracht werden. Es darf nicht falsch und nicht zu wenig, sondern muss in rechter Weise benutzt werden. Geld ist ein sehr wichtiger Faktor zur Herstellung und Erhaltung des Gleichgewichts. Wenn in einer Gruppe jemand nicht so viel hat wie andere, können wir ihn durch Zufuhr von Geld-Energie auffüllen.

Durch Geld werden uns viele gute Möglichkeiten eröffnet. Daher müssen wir den Wert des Geldes richtig einschätzen. Wir müssen lernen, es zu respektieren. Respektieren heißt nicht, dass wir es besitzen, ohne es zu benutzen. Manche Leute achten das Geld so sehr, dass sie es nicht ausgeben, und andere haben keinen Respekt vor ihm und missbrauchen es aus diesem Grund. Der Mittelweg ist die richtige Methode.

Geld kann benutzt werden, um eine soziale Ordnung zu schaffen, indem eine Ausgewogenheit der menschlichen Besitztümer bewahrt wird. Aus diesem Grund regiert Jupiter über Reichtum, Schätze, Finanzen und Weltplanung.

Die globale Wirtschaftsgemeinschaft kann durch Geld aufgebaut werden. Wenn man diese Möglichkeit kennt, kann man auf der Makro-Ebene daran arbeiten, ein Gleichgewicht herzustellen, Unausgewogenheiten zu beseitigen, das Leben als eine Einheit aufzubauen und auf der irdischen Ebene Harmonie zu schaffen.

Geldumtausch wird von Merkur regiert, während der Wirtschaftsindex unter der Herrschaft von Jupiter steht. Der Vorgang des Umtauschens oder Geldwechselns ist Merkur, aber der Wert jeder Transaktion ist Jupiter. Erweiterung, Verteilung, Glück, Fülle, Güte, Gerechtigkeit, Gesetz und Ordnung gehören ebenfalls in den Wirkungsbereich von Jupiter. Aufgrund seiner verbindenden Kraft gibt es nichts, was er nicht umfasst.

- ♃ ♀/Δ ♀: Bildet Jupiter einen guten Aspekt mit der Venus, dann ist der Liebesaspekt des Menschen gut ausgebildet.
- ♃ ♀/Δ ☿: Gibt es einen guten Aspekt zwischen Jupiter und Merkur, hat die betreffende Person einen guten Austausch- und Sprachaspekt.
- ♃ ♀/Δ ☾: Eine gute Aspektierung zwischen Jupiter und Mond fördert die Fähigkeit, Dinge aufzunehmen und zu verstehen.

♃ ✕/Δ ♂: Wenn Jupiter gut von Mars aspektiert ist, wird das Handlungsvermögen gut und kraftvoll sein.

Wo und wie wir auch mit Jupiter verbunden sind, werden wir Fülle, Ausdehnung, Erfolg, Glanz und Ordnung erleben.

Geben mit Unterscheidungsvermögen

Teilen und Verteilen bringen Glanz ins Leben. Wenn wir eine geizige Person beobachten, werden wir sehen, dass sie nicht von Glanz umgeben ist. Beobachten wir aber jemanden, der gut teilen und verteilen kann, dann stellen wir fest, dass er von Glanz umgeben ist. Glanz und Herrlichkeit entstehen durch Verteilen, nicht durch Anhäufen. Wer gute Jupiter-Schwingungen hat, wird anderen geben und mit ihnen teilen können. Nur ein Mensch mit guter Jupiter-Schwingung kann den richtigen Umgang mit seinen Mitmenschen pflegen, kann andere anziehen und alles, was er hat, zum Wohle anderer verteilen. Umgekehrt hat der Verteilende auch einen Jupiter-Einfluss in sich. Wenn wir anderen von unseren Energien, von unseren

mental, intellektuell oder materiell Hilfmitteln abgeben, werden Blockierungen in uns abgebaut, so dass die Energien frei fließen können. Alles, was wir blockieren, wird uns den Weg versperren. Viele Leute blockieren das Geld, und schließlich wird ihnen das Geld den Weg versperren. Was wir empfangen, sollten wir frei fließen lassen. Das Hinausfließen sollten wir mit Unterscheidungskraft regulieren, damit die ausströmende Energie gut verwendet wird.

Auf diese Weise arbeitet jeder Meister. Was er hat, teilt er mit anderen. Er tut es aus Liebe, und bei einer Person mit guten Jupiter-Schwingungen geschieht es auf ganz natürliche Weise. Wir betrachten jemanden als *Guru*, weil er uns und zahlreichen anderen Menschen so viel gibt. Manche Leute teilen nur mit einer Person, z. B. gibt ein frisch verheirateter Ehemann alles seiner angetrauten Ehefrau. Aber das entspricht nicht der Jupiter-Funktion, sondern es ist nur ein Aspekt seiner Energie. Jupiter arbeitet intensiv in jenen Menschen, die vielen anderen reichlich geben können. So ist Verteilen und Geben ein wichtiger Aspekt von Jupiter. Wessen Jupiter nicht gut aspektiert ist, wird keinen Cent freiwillig hergeben. Bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung wird er der

Letzte sein, der eine Spende herausrückt. Er trägt keinen guten Jupiter in sich, weil er auf keinen Fall vortreten will, wenn es ums Teilen geht.

Wer eifrig bemüht ist, seine Mittel mit anderen zu teilen, hat einen gut aspektierten Jupiter. Ist unser Jupiter nicht so gut aspektiert, dann wird das, was wir geben, unverhältnismäßig sein und somit Probleme einladen. Wenn wir anderen etwas geben, sollten wir unser Unterscheidungsvermögen nicht ausschalten. Es ist eine Wissenschaft für sich, darauf zu achten, wem, wann und wo wir geben. Das Geben ist ein Jupiter-Aspekt, aber wenn wir Unterscheidungsvermögen entwickeln, werden wir lernen, wie viel, wie, wo und wem wir geben sollten. Das bezieht sich nicht nur auf Geld, sondern auch auf viele andere Dinge.

Angenommen, wir geben einer falschen Person. Was wird der Beschenkte tun? Er wird das Erhaltene nicht richtig verwenden. Jegliches Geben sollte daher mit richtigem Unterscheidungsvermögen einhergehen. Richtiges Verteilen und Geben führt zu Glück und Zufriedenheit, durch Zufriedenheit fühlt man sich erfüllt und gelangt zu Güte, Gerechtigkeit, Gesetz und Ordnung. Dies alles gehört zu Jupiter.

4. Kapitel

Jupiter – der Richter

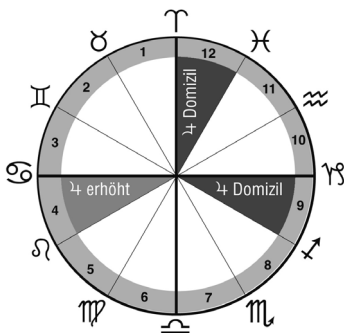
Tishya

Angesehene Richter und Gesetzgeber stehen unter dem Einfluss von Jupiter. Ein gerechtes Urteil kann nur gefällt werden, wenn man einen guten Jupiter hat. Mit einem guten Merkur wird man sehr schnell, sehr sprunghaft und sehr diplomatisch in seiner Vorgehensweise sein. Wird dieser Aspekt von einem guten Jupiter unterstützt, dann wird alles, was man tut, auf rechte Weise geschehen. Folglich ist das Unterscheidungsvermögen, das heißt die Fähigkeit zu erkennen, was richtig und falsch ist, die Jupiter-Energie.

Es gibt Leute, die instinktiv das Falsche tun. Wenn wir nach rechts gehen wollen, haben sie spontan das Gefühl, nach links gehen zu müssen. In Europa habe ich einen Freund, der mir erzählte, dass alles, was er denkt, genau entgegengesetzt geschieht. Wenn wir nach rechts gehen wollen, hat er den Impuls, uns nach links zu schicken. Daraufhin sagte ich ihm, dass er

nach rechts gehen sollte, wenn er nach links gehen möchte. Das würde funktionieren und er würde wahrscheinlich das Richtige tun.

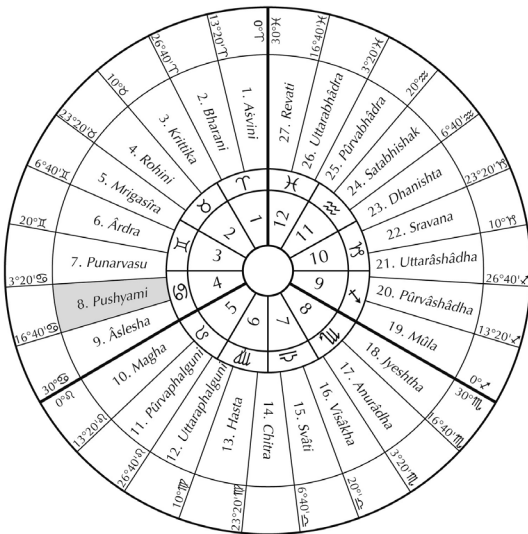
Wenn Jupiter nicht gut aspektiert ist, werden wir instinktiv falsch urteilen. Je mehr wir die Jupiter-Energien anrufen, desto besser werden unsere Instinkte neu geordnet. Deshalb findet man die besten Richter auf unserer Erde nur unter jenen Personen, die gute Jupiter-Aspekte haben. Schütze ist das eigene Haus von Jupiter, und daher wird es 'das Haus der Richter' genannt.



(Abbildung 3)

Das Herabkommen des Herrn am Tag des Jüngsten Gerichts, an dem er auf dieser Erde auf einem weißen Pferd mit dem Schwert in seiner Hand erscheint, wird von einer wichtigen Pla-

netenkonjunktion in der Sternengruppe *Tishya* gekennzeichnet. Diese Sternengruppe ist im Zeichen Krebs⁴ zu sehen, in dem Jupiter erhöht steht. Jupiter steht also im Krebs erhöht, und sein eigenes Haus ist der Schütze. Wenn sich der Mond in der Sternengruppe *Tishya* befindet, erhalten wir viele Jupiter-Schwingungen.



27 Nakshatras

(Abbildung 4)

⁴ *Tishya* befindet sich in der Mondkonstellation (Nakshatra) *Pushyami* im Tierkreiszeichen Krebs.

Urteilen durch Merkur-Jupiter

Ich möchte euch eine Geschichte über das Urteilen mit einer Merkur-Jupiter-Verbindung erzählen und auch eine Geschichte über das Urteilen mit Merkur.

Es geschah in der Zeit, als Akbar der Große über Indien herrschte. Eines Tages, als er zum königlichen Gerichtshof gehen wollte, ruhte er sich vorher in seinem Zimmer aus und schaute zum Fenster, durch das ein Lichtstrahl hereinfiel. Während er sich in das Licht vertiefte, entdeckte er einen wunderschönen Schmetterling, der verzweifelt versuchte, durch das Fenster hinauszugelangen. Akbar lächelte und befahl, das Fenster zu öffnen. Sobald es offen war, flog der Schmetterling hinaus. Wenige Augenblicke später blitzte in ihm der Gedanke auf, dass er an diesem Tag in Bezug auf sein Urteil am königlichen Hof sehr wachsam sein sollte, und so machte er sich auf den Weg.

An diesem Tag gab es nur den Fall eines Untertanen, der von der Polizei und vom Gesetz für schuldig befunden worden war. Er wurde hereingeführt, damit das Urteil über sein Strafmaß gefällt werden sollte. Akbar hörte sich die Fakten

an und erinnerte sich an den Schmetterling. Er gab die Beurteilung an die Geschworenen weiter und legte ihnen nahe, alle Fakten dieses Falls noch einmal neu anzuhören und dann die Strafe festzulegen. Daraufhin hörten die Geschworenen den Fall erneut an und kamen zu dem Urteil, dass der Mann freigelassen werden sollte. Die Polizei und alle Gesetzesvertreter waren überrascht. Akbar lächelte. „Lasst den Mann frei“, sagte er und dankte Gott in der Stille.

Akbar ist Akbar. Er ist unvergleichlich. In seinem Inneren lebte der Mensch und auch der Meister. Deshalb war er nicht einfach nur ein Herrscher, sondern ein *Râja Yogî*, ein *yogischer* König und ein königlicher *Yogî*. Sein Merkur arbeitete mit Jupiter zusammen, um auf elegante Weise Gerechtigkeit zu bewirken. Er wusste, dass jener Bürger nichts Unrechtes getan hatte. Doch aufgrund des Systems sprach der Augenschein gänzlich gegen ihn. Aber auch die Gesetzeshüter und die Polizei hatten nicht Unrecht. Wie konnte er der Wahrheit und dem höheren Gesetz gerecht werden? Akbar fand einen Weg. Das war das Schöne an seinem Vorgehen.

Schauen wir uns Pilatus, den römischen Statthalter an, der Jesus den religiösen Führern zur

Kreuzigung übergab. Auch er wusste, dass Jesus nichts Unrechtes getan hatte. Sein Bewusstsein sagte ihm, dass Jesus unschuldig, heilig, ungewöhnlich und sogar magnetisch war. Eigentlich wollte er nicht, dass Jesus bestraft wurde. Doch sein Merkur setzte sich gegenüber seinem Jupiter-Bewusstsein durch. Er wischte seine Hände ab, nachdem er Jesus den religiösen Führern der Juden übergeben hatte. Pilatus war nicht glücklich über das, was er getan hatte. Er arbeitete für den römischen Kaiser, aber nicht für die Wahrheit, das höhere Gesetz. Davon wurde er sein Leben lang gejagt.

5. Kapitel

Jupiter – die Macht des Klangs

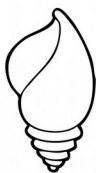
Die Muschel

Die Geburt des Raumes in jedem Universum wird auf das Wirken Jupiters auf der suprakosmischen Ebene zurückgeführt. Durch die Macht des Klangs erschafft er den Raum. Somit ist Jupiter für die Entstehung eines Raums verantwortlich. Im Raum wird ein Punkt geschaffen, der potentiell universal ist. Er ist das zukünftige Universum. Ein Teil des Raumes wird 'schwanger'. Er wird mit der Idee der Schöpfung befruchtet, und diese Befruchtung ist die Wirkung von Jupiter.

Durch die Macht des Klangs erschafft Jupiter den Raum. Der potentielle Raum wird aus dem nicht-potentiellen Raum geschaffen, das heißt, der jungfräuliche Raum wird durch den Klang befruchtet, um den Raum für die Schöpfung zu bilden. Dies ist ein sehr großes Konzept, und Jupiter leitet es. Er bringt den Klang *KHAM* hervor. Von *ŠAM* geht es zu *KHAM*. *Šamkham* ist das Sanskrit-Wort für 'Muschel'. *ŠAM* ist Saturn

und *KHAM* ist Jupiter. Jeden Tag benutzen wir *Šamkham*, die Muschel, in unserer Andacht.

KHAM



ŠAM

(Abbildung 5)

In der Astrologie hat die Muschel eine tiefgründige Symbolik. Im hinduistischen Götterpantheon wird sie von einer vierarmigen Gottheit gehalten. Die Muschel erinnert uns eindringlich daran, dass wir die Fähigkeit zu hören entwickeln sollten: auf die Stille bzw. auf die Stimme der Stille zu hören. Als Verbindung von Ausdehnung und Zusammenziehung vermittelt die Muschel auch den Schlüssel zur Existenz. Der obere Teil der Muschel besteht aus größeren Kreisen, die bis zur Spitze am Ende der Muschel nach und nach immer enger werden. Ihre Spitze steht für Saturn und ihr Kopf für Jupiter. Dadurch wird uns vermittelt, dass das Bewusstsein in höheren Kreisen weit und ausgedehnt und in den unteren Kreisen verfestigt ist. In höheren Kreisen haben

wir Bewusstsein und Erweiterung, während das Bewusstsein in den unteren Kreisen eingeeengt, begrenzt und sogar eingesperrt ist.

Außerdem teilt uns die Muschel mit, dass jedes Wesen in der Schöpfung eingeeengt, begrenzt und sogar eingesperrt ist und dass man das Gesetz des Wechsels von Erweiterung und Zusammenziehung akzeptieren sollte.

Jupiter bringt den Klang *KHAM* hervor, und durch die Schwingungen dieses Klangs erwacht das latente Bewusstsein im Raum. Im Schlaf haben wir die latente Existenz. Von ihr gelangen wir in die bewusste Existenz, und in der SPIRITUELLEN ASTROLOGIE heißt es, dass dies durch das Hervorbringen des Klangs *KHAM* geschieht.

Im Horoskop herrscht Jupiter über die Hörfähigkeit, über unsere Fähigkeit zu hören. Manche Leute reden schon, wenn die anderen noch nicht zu Ende gesprochen haben. Sie hören nicht richtig zu. Während der andere spricht, schweifen sie mit ihren Gedanken ab. Mit ihren Gedanken sind sie irgendwo anders und hören nicht zu. Zum einen hören sie nicht richtig zu, und zum anderen entfernen sie sich vom Sprechenden, während sie zuhören. Sie machen einen gedanklichen Ausflug und kommen anschließend zurück. Darin zeigt

sich ein angegriffener Jupiter. Schwerhörigkeit oder Taubheit ist ebenfalls auf einen angegriffenen Jupiter zurückzuführen. Ein ernsthaft angegriffener Jupiter verursacht mangelnde Hörfähigkeit, die sich nicht nur auf das physische Hören bezieht, sondern auch auf das richtige Aufnehmen und Verstehen des Gesprochenen. Zum Beispiel sagen wir anderen Leuten etwas, und sie hören nicht zu. Später erinnern wir sie an das, was wir ihnen gesagt haben, und sie antworten: „Nein, nein, das hast du uns nie gesagt.“ Sie haben nicht zugehört, als wir mit ihnen redeten. Auch dieser Aspekt hängt mit Jupiter zusammen.

Durch die Jupiter-Schwingungen werden Klänge als *Mantren* gesungen, denn Jupiter ist die Kraft, die Dinge in eine Ordnung bringt. Wenn Jupiter durch seine ordnende Kraft die Klänge gliedert, werden sie zu einem *Mantra*. Ein *Mantra* ist eine Anordnung von Klängen, und es wird von Jupiter regiert. In vielen Beinamen wird Jupiter der 'Herr der Worte' genannt. *Brihaspati* bedeutet, dass er der Herr der Äußerungen, der Wortäußerungen ist.

KHAM ist der grundlegende Klang, durch den der latente Raum zum wirkungsmächtigen Raum wird. Somit wird der latente Raum durch den

Klang *KHAM* zum wirkungsmächtigen Raum. Wenn wir das *K* in *KHAM* weglassen, erhalten wir den Klang *HAM*. *HAM* ist der Klang, der zur Schöpferkraft gehört, und durch den Klang *ŠAM* wird die Schöpfung in das scheinbare Nichts absorbiert.

Hayagrîva

SOHAM ist ein *Mantra*, das Materie vergeistigt. Wenn wir denselben Klang als *HSOUM* aussprechen, wird Geist zu Materie. Für alle schöpferischen Absichten wird *HSOUM* und für alle spirituellen Zwecke wird *SOHAM* verwendet. Durch *HSOUM* können wir den Schöpfungsprozess erkennen. Dieses *Mantra* gilt als Klang des pferdeköpfigen Herrn *Hayagrîva*. *HSOUM* ist der Klang der Schöpferkraft. Die Weisheit der Schöpfung offenbart sich vollständig, wenn man sich auf den Klang *HSOUM* einstimmt und über ihn meditiert. Durch regelmäßige Meditation über *HSOUM* offenbart dieser Klang viele Geheimnisse der Natur, und wer dieses *Mantra* praktiziert, wird zahlreiche Zweige der Weisheit erkennen.

Hayagrîva wird in den *Veden* der 'Herr der Weisheit' genannt. Die *vedischen* Seher sind

wahre Meister in der Wissenschaft des Klangs. *Haya* bedeutet 'Pferd', aber das Wort hat noch eine tiefere Bedeutung. Im *Lalitha Tantra* ist *HA* der Saat-Klang des *Âjnâ-Chakras*. *YA* ist der Saat-Klang des *Sahasrâra-Chakras*. Es wird empfohlen, die Klänge *HAM* und *YAM* anzustimmen. Dadurch offenbart sich der Weg zur Unendlichkeit, und man erkennt die Geheimnisse der Schöpfung. Im Altertum wurde der Monat Schütze für *tantrische* Rituale genutzt. Alle wahren Aspiranten singen das *Hayagrîva-Mantra*, damit sich ihnen das Wissen offenbart.



Hayagrîva

(Abbildung 6)

Das Symbol ist der Kopf eines weißen Pferdes, der einen strahlenden, senkrechten, weißen Schein von den Augenbrauen bis zum Kopfzentrum hat, und insgesamt ist der ganze Kopf des Pferdes weiß. Dies ist ein tiefgründiges Symbol.

An dieser Stelle können wir nur eine kurze Einführung dazu geben.

HA YA enthält den Weg zur Schöpfung, und in *YA HA* haben wir den Weg der Rückkehr. Es ist interessant festzustellen, dass *YAH* der erste Teil des Gottesnamens im Judentum ist, der auch wie *JAH* ausgesprochen wird.

Normalerweise soll man unter einem *Ficus Religiosa* sitzen und über das *Hayagrîva-Mantra* meditieren. Der *Ficus Religiosa* ist ein sehr heiliger Baum. In Indien werden der Banyan-Baum und der *Ficus Religiosa* wegen ihrer besonderen spirituellen Schwingungen sehr verehrt. Der *Ficus Religiosa* trägt vor allem Jupiter-Schwingungen. Seine Wurzeln werden in jedem Haus aufbewahrt, um Jupiter-Schwingungen zu verbreiten. Der Banyan-Baum enthält Saturn-Schwingungen, ebenso wie der Sami-Baum. Im Buch über Saturn haben wir über den Sami-Baum gesprochen. Der Sami steht für Saturn und der *Ficus Religiosa* für Jupiter. *ŠAM* ist der Klang für Saturn, und *KHAM* ist der Klang für Jupiter.

Wenn wir 40 Tage unter einem *Ficus Religiosa* leben und meditieren können, in dieser Zeit nur die Früchte und Blätter essen, die der Baum uns gibt (wir pflücken sie nicht vom Baum) und

wenn wir das Wasser aus einem Fluss oder einem Bach trinken, der in der Nähe des Baumes fließt und den Klang *HSOUM* anstimmen, wird es viele Veränderungen in unseren Körperzellen geben. Infolge der Umwandlung können die Körperzellen das Licht der Weisheit aufnehmen, das durch das *Mantra* erzeugt wird. Dieses Verfahren wird allen empfohlen, die sich durch Anwendung des Klangs mit verschiedenen Weisheitszweigen vertraut machen möchten. *HSOUM* verhilft auch zu einer magnetischen Sprache. Wer im Leben irgendetwas vom Geist in die Materie manifestieren möchte, sollte mit *HSOUM* arbeiten.

Der Klang *HAM* steht für Kreativität, und *K* wird dem *HAM* hinzugefügt. Durch *KHAM* wird der latente Raum zum potentiellen Raum. Anschließend werden die Klänge von einer kosmischen Intelligenz in Gruppen geordnet. Wenn wir sprechen wollen, müssen wir Klänge gruppieren. Die Klänge, die wir als Buchstaben kennen (z. B. *KA*, *MA*, *JA*) sind grundlegende Saatklänge. Im *Tantra* werden sie *Bîjas* genannt. Die *Bîjas* sind *YAM*, *HAM*, *SAM*, *RAM*, *TAM*, *LAM* und *GAM*. Zu jeder der sieben Ebenen gehört ein Zentrum, und für alle sieben Zentren gibt es die entsprechenden Klänge. *DUM* ist ebenfalls ein Klang.

Die erneute Gruppierung dieser Klänge wird andere Aspekte manifestieren.

Gruppieren wir die Klänge *HAM* und *SAM* (*HSOUM*), dann ordnen wir die Energien des *Âjnâ*- und Kehlzentrums. Wenn wir *SOHAM* sagen, arbeiten wir mit dem Kehl- und *Âjnâ*-Zentrum. Wir arbeiten mit zwei verschiedenen kosmischen Zentren, wenn wir *Nârâyana* sagen. Auch durch das Aussprechen von *Krishna* oder Christus arbeiten wir mit zwei Zentren: *KA* gehört zum kosmischen Raumzentrum und *RA* zum Herzzentrum.

Auf der kosmischen Ebene werden alle Grundklänge in Gruppen geordnet, um die Schöpfung hervorzubringen. Somit entstanden aus diesem Vorgang auch die Namen für die verschiedenen Gottheiten, und der Vorgang entfaltete sich aus dem Namen. Zuerst wurde der Vorgang in die Wege geleitet, und die Grundlage aller Vorgänge ist der Klang. Durch den Klang wird der latente Raum zum potentiellen Raum, und aus dem potentiellen Raum entwickelt sich der nächste Schritt. In so vielen Schritten kommt die Schöpfung herunter, und bei jedem Schritt wird ein anderer Klang angestimmt. Entsprechend der Äußerung, dem Rhythmus des Klangs wird

der Name abgeleitet. Es ist kein bedeutungsloser, zweckfreier, unschöpferischer Name. Klang ist schöpferisch, und den hörbaren Aspekt des Klangs kennen wir als den Namen. Deshalb heißt es im *Purusha Sûkta* (Vers 16):

Nâmâni Krutwa Abhivadan Yadâste

Das bedeutet: „Er macht es und benennt es.“ In der Schöpfung des Herrn gibt es keinen Namen ohne wissenschaftlichen Prozess dahinter. Auch im Sanskrit gibt es kein Wort ohne einen bestimmten Prozess dahinter, und deshalb ist es wirkungsmächtig. Das ist anders als im Telugu oder im Deutschen. Nicht alle Wörter im Telugu oder im Deutschen haben die Wurzelbedeutung. Im Sanskrit gibt es für jedes Wort eine Buchstabenkombination, und die Buchstaben repräsentieren einen Klang. Wenn wir *Brahmâ* sagen, bezeichnet dieses Wort 'das, was zum Ausdruck bringt oder sich von einem Zentrum her ausbreitet', und dieser Vorgang wird *BRA* genannt. *H* ist darin der Aspekt des Hinausgehens und *M* der Aspekt der Verdichtung, Niederlassung oder Materialisierung. *M* steht für Materialisierung. Daher haben wir für alle Materialisationsprozesse den Klang *M* als Grundlage, z. B. Maria, Mose,

Mutter, Maya, Materie. *M* ist ein fantastischer Klang in der Schöpfung. In *OM* haben wir das *M* als Verdichtung und das *O* als Expansion. Alle Klänge im Sanskrit haben diese Wirkungsmächtigkeit, wenn sie zu einem Wort gruppiert werden, und durch seinen Prozess ist das Wort eine wirkende Kraft.

Wenn wir im Deutschen z. B. das Wort 'Haus' betrachten, kann dieser Begriff mit *H* und *S* nicht erklärt werden. Im Sanskrit heißt das Haus *Griha* und enthält eine besondere Bedeutung, die mit den Klängen *G*, *R* und *HA* zusammenhängt. Alles, was im Sanskrit gesprochen wird, enthält den innewohnenden Prozess, der tatsächlich stattfindet, wenn die Klänge geäußert werden. Die Worte dienen nicht nur der Verständigung, sondern sie stellen auch einen Schöpfungsprozess dar. Deshalb ist es empfehlenswert, sich in das Sanskrit zu vertiefen, wenn man den Klang studiert.

Die Gruppierung der Klänge

Ursprüngliche Sprachen wie Aramäisch, Griechisch oder Latein enthalten Wurzel-Klänge, die das Geheimnis des Klangs hinter den Formen offenbaren können. Allgemein geht man davon

aus, dass Sanskrit die Mutter dieser ursprünglichen Sprachen ist.

Das Sanskrit selbst ist aus dem Senzar entstanden, in dem die Geheimnisse des Klangs verborgen sind. Aus dem Senzar entwickelte sich das Sanskrit, aus dem Sanskrit das Aramäische, Griechische und Lateinische, und aus diesen Sprachen entstanden die modernen Sprachen. So hat unsere Sprache ihren gegenwärtigen Status erreicht. Die heute gebräuchlichen Sprachen sind verwässerte Versionen der ursprünglichen Bedeutung des Klangs und seiner Gruppierungen.

In unserer Zeit versuchen wir, die Einheit in der Vielfalt zu finden. Aber wir müssen auch die Einheit der Klänge in den verschiedenen Sprachen finden. Wenn wir in unserer Gruppe französisch, deutsch, englisch oder telugu sprechen, können wir jenen Aspekt betrachten, der sich auf die Bedeutung des Wortes bezieht, oder den anderen Aspekt, der sich auf die Gruppierung der Klänge bezieht und auf diese Weise das Wort formt. Jedes Mal, wenn wir etwas sagen, sprechen wir nur die Klänge, die eine grundlegende, in ihnen angelegte Kraft besitzen. Jeder Klang hat eine Wirkung und seine eigene schöpferische Kraft. Wenn wir wissen, wie

man Klänge gruppieren und kombinieren muss, wissen wir, wie man schöpferisch, bewahrend und zerstörerisch wirken kann. Durch Klänge oder Klangverbindungen können wir schöpferisch sein. Eine Kombination von Klängen kann den bestehenden Status im Gleichgewicht erhalten oder eine Veränderung herbeiführen. Von einem Augenblick zum nächsten können Dinge durch Klang verändert werden.

In der Spiritualität ist Klang der höchste Aspekt. Die Reihenfolge ist Form, Farbe, Klang. Entsprechend dem Klang erscheinen die Farben, und in Übereinstimmung mit der Farbe manifestieren sich die Formen. Hinter der besonderen Gestalt oder Farbe einer Form steht die ununterbrochene Tätigkeit der Farbe, und die Farbe hat ihre Grundlage im Tonus, der ein Aspekt des Klangs ist. Auf diese Weise spielen Klang, Farbe und Form zusammen. Je nach dem Klang entstehen Schwingungen, und in Entsprechung zu den Klangschrwingungen zeigen sich die Farben, und übereinstimmend mit den Farben manifestieren sich die Formen. Klang ist also die Grundlage der ganzen Schöpfung.

Das Wort 'Gruppe' kommt von dem Sanskritwort *Gana*. GA ist der Klang für Gruppierung.

In Telugu sagen wir 'Gumpu', im Deutschen 'Gruppe'. In beiden Wörtern ist der Klang GA enthalten.

Auf diese Weise müssen wir die Klänge selbst untersuchen. Niemand wird alle Klänge für uns untersuchen und uns dann unterrichten. Aber wenn wir konzentriert und ernsthaft mit ihnen arbeiten, werden wir die Ebene der Intuition erreichen.

Gana ist also der Klang für Gruppe und *Pati* bedeutet Herr. Der Herr der Gruppierung wird *Ganapati* oder *Ganesha* genannt, der elefantenköpfige Herr. Er herrscht über die Gruppierungen auf der kosmischen Klangebene, um die Schöpfung der Mutter und des Vaters hervorzubringen. *Ganesha* ist der Sohn der Mutter *Pârvatî*. Sie hat *Ganesha* erschaffen, das heißt, aus dem einen latenten Raum kommt der potentielle Raum hervor.

Jeden Morgen, wenn uns unsere Existenz bewusst wird, werden wir zum wirkungsmächtigen Raum. Vorher sind wir *Brahmâ*, der schlafende Raum. Morgens, wenn wir aufstehen, sind wir der männlich-weibliche Gott, das heißt, in diesem Augenblick gibt es die Existenz und auch das Gewahrsein der Existenz. Das

Gewahrsein ist der zweite, der weibliche Aspekt. Der dritte Aspekt ist *Ganesha*, der gruppierende Aspekt.

Wenn wir morgens aufwachen, erstellen wir unser Arbeitsprogramm. Nach dem Aufwachen begeben wir uns als Erstes in die Denkmachine. Das Aufstehen ist der zweite Schritt, in dem wir Vater – Mutter werden. Im selben Augenblick, wenn wir aufwachen, sind wir schon Zwei. Sobald dann ein Gedanke kommt, werden wir Drei. Drei ist die Zahl von Jupiter. Dann planen wir unser weiteres Vorgehen, und wir haben sehr viele Dinge vor. Das gehört alles zum dritten Aspekt. Anschließend sind wir entsprechend der Gruppierung, die in unserem Denken abläuft, den ganzen Tag aktiv. Daher ist das grundlegende Symbol für Jupiter ein Dreieck, und seine Zahl ist die Drei.

Die ganze Schöpfung ist in Gruppen geordnet. Es gibt Gruppen von Sonnensystemen, Gruppen aller Naturreiche und auch die Neue Gruppe der Weltdiener. Hinter jeder Gruppenbildung steht die kosmische Gottheit *Ganesha* bzw. *Ganapati*. Wenn wir in die Jupiter-Schwingungen eintreten wollen und zum ursprünglichen Ton, zur Grundlage der gesamten Schöp-

fung vordringen möchten, sollten wir über den elefantenköpfigen Herrn *Ganesha* meditieren.

In allen Schulen, die mit spirituellen Klängen arbeiten, wird *Ganesha* intensiv verehrt. Auch alle *Tantras* oder *Śrī Vidya* beginnen mit *Ganesha*. Ohne *Ganesha* gibt es kein *Śrī Vidya*. Was bedeutet *Śrī Vidya*? Es ist die Weisheit der Mutter. Der Sohn kennt die Weisheit der Mutter, weil er von ihr gesegnet wurde. Also beginnt das ganze *Śrī Vidya* mit *Ganesha*, und der entsprechende Klang ist *KHAM*. Eine Variation von *KHAM* ist *GAM*. Der Klang der Mutter ist *LAM*, und *GLOUM* ist ein weiterer Klang für *Ganesha*. Es ist der Klang des Vaters, der Mutter und des Sohns. *OM* ist der Klang des Vaters, *LA* ist der Klang der Mutter, und *GA* ist der Klang für den Sohn. Diese Dreiheit existiert in *GLOUM*. Jupiter ist der dritte Aspekt, die kosmische Dimension. Der gruppierende Gesichtspunkt ist der dritte Aspekt, und daher ist das Dreieck der Jupiter-Aspekt.

6. Kapitel

Jupiter – der Fluss

Das Fließen des Klangs

Im Horoskop regiert Jupiter über die Fähigkeit des Hörens. Ist Jupiter ernsthaft angegriffen, führt dies zu geschwächtem Hörvermögen. Durch die Jupiter-Schwingungen werden Klänge als *Mantren* angestimmt. In vielen Beinamen wird Jupiter 'der Herr der Worte' genannt. Im Sprechvorgang gelangt das Wort von Jupiter zu Merkur. Durch die Kraft von Merkur gelangt der ganze Wortfluss von Jupiter zu den Stimmbändern, und dieser Vorgang wird *Saraswatî* genannt.



Saraswatî

(Abbildung 7)

Es gibt den Klangfluss. Zuerst gruppieren wir die Klänge, dann sprechen wir sie aus. Die Klänge sind schon da, bevor wir sie aussprechen. Angenommen, wir wollen *Ganesha* sagen. Der Klang existiert, bevor wir *Ganesha* aussprechen. Durch die Sprache wird er umkleidet. Wenn ich Jesus oder Christus sagen möchte, kann ich es im Inneren tun, ohne das Wort laut auszusprechen. Somit existiert der Klang, bevor er hörbar wird, und das ist der wahre Klang. Was wir als Klang kennen, ist nur sein grobstofflicher Aspekt. Der Klang vor seiner Äußerung ist Jupiter, und aufgrund des Merkur-Prinzips wird er durch die Stimme hörbar. Wer in seinem Geburtshoroskop keinen gut aspektierten Merkur hat, wird die Klänge in seinem Inneren nicht auf angenehme Weise nach außen bringen können. Alle guten Redner, die blumige, wortgewandte und magnetische Ansprachen halten und die Menschen durch Worte wirklich erfreuen können, haben einen guten Merkur.

Merkur ist ein weiteres, tiefgründiges Prinzip in der Schöpfung. Durch Merkur können wir sprechen. Merkur heißt auch *Nârada* oder 'der kosmische heilige Michael'. Auf der kosmischen Ebene ist *Nârada* der Botschafter aller Götter,

die in der Form von Klängen existieren. Durch ihn werden die Klang-*Devas* übermittelt. *Nârada* ist wiederum ein umfassendes Prinzip. Wollte man etwas über ihn sagen, würde man Bände füllen. Durch *Nârada* fließen die Klänge herab. Das Herabkommen der Klänge kann als Fluss verstanden werden. Um andere zu erreichen, lässt man Klänge durch die Stimme fließen. Wie könnt ihr all die Worte hören, die ich zu euch spreche? Zuerst fließt der Klang aus meinem latenten Raum in meinen potentiellen Raum. In meinem potentiellen Raum wird er gruppiert, nach dieser Gruppierung wird er ausgesprochen, und nach dem Sprechen fließt er weiter und erreicht eure Ohren. Danach nehmt ihr ihn durch das Wirken von Jupiter und Merkur in euch auf. Wir sprechen und hören ohne große Mühe, aber dahinter steht die Arbeit vieler erhabener Prinzipien.

Dieser Fluss wird *Saraswatî* genannt. Wenn ich etwas sagen möchte, brauche ich *Saraswatî*, weil meine Worte aus dem Inneren fließen. Zuerst fließen sie von der latenten zur potentiellen Existenz, dann von der potentiellen Existenz zur Gruppierung und von der Gruppierung zur Ebene der Äußerung. Erst danach kann ich sie

aussprechen. Wenn wir diesen Fluss verstehen können und darüber meditieren, haben wir ein wenig von *Saraswatî* verstanden.

Saraswatî fließt durch alle vier Ebenen: *Para*, *Pashyanti*, *Madhyama*, *Vaikhari*. Das heißt auf der Ebene des latenten und potentiellen Raumes, der Gruppierung und der Äußerung.

Gangâ

Über diesen Fluss gibt es eine schöne Geschichte. Es wird erzählt, dass er im Raum existiert, dann auf das *Sahasrâra* von *Śiva* (*Shambala*) herabfällt und von dort weiter hinab in den *Himâlaya* strömt, der sich im Herzzentrum des Planeten befindet. Was ist das Herzzentrum des Planeten? Es ist die Hierarchie.

Saraswatî fließt also aus dem Raum auf den Kopf von *Śiva*, von *Śivas* Kopf zum Herzen, das heißt zum *Himâlaya*, und vom *Himâlaya* in die Ebenen. Wenn der *Ganges* aus dem Raum auftaucht, nennt man ihn *Âkâsha Gangâ*, die Wasser des Raums. Die Wasser des Raums werden von *Śiva* angerufen, so dass sie auf seinen Kopf fallen. Würden sie direkt zur Hierarchie fließen, wäre es ihr nicht möglich, sie zu emp-

fangen. Das Herz kann den Strom nicht aufnehmen. Also steht Śiva an einer Stelle vor der Hierarchie, um den Aufprall und die Kraft des Flusses abzuschwächen.



(Abbildung 8)

Śiva reguliert den Fluss, indem er ihn zuerst auf seinen Kopf fallen lässt. Danach fließt er in den *Himâlaya* und anschließend in die Ebenen. Das bedeutet, der Fluss erreicht den Solarplexus. Als Letztes fließt er in Gebiete, die nicht genutzt werden. Welcher Teil des *Ganges* bleibt ungenutzt? Sehr viel *Ganges*-Wasser fließt ungenutzt ins Meer. Hat es erst einmal das Meer erreicht, ist es für die Menschen, die in den Ebenen leben, nicht mehr brauchbar. Das bedeutet, vom Solarplexus fließen die Wasser in die unteren Zentren und verströmen sich dort als sinnlose Sexualität.

Auf diese Weise werden die vier Schritte in den Schriften symbolisch als der Fall des *Ganges* beschrieben. Den *Ganges* gibt es im Raum, in der *Âkâsha*. Es gibt ihn in *Shambala*, wo er zuerst empfangen wird. Alle Energien werden vom Planeten in *Shambala* empfangen, dort reguliert und an die Hierarchie weitergegeben. Von der Hierarchie werden sie zur Menschheit weitergeleitet. Anschließend kann die Menschheit sie für spirituelle und humane Zwecke oder für animalische Instinkte verwenden. Es liegt an den Menschen, wie sie die Energien anwenden. Wenn wir das Wasser des *Ganges* nutzen, ist er glücklich. Wenn wir es nicht nutzen, ist er des-

wegen nicht unglücklich. Denn der *Ganges*, der in den Ozean mündet, wird vom Sonnengott im Sommer wieder in die *Âkâsha* emporgehoben, und aus Liebe zur Menschheit kehrt er erneut zurück.

Jedes Mal, wenn wir die Energie verschwenden, bildet sie sich in uns neu, um zu sehen, ob wir inzwischen ein wenig vernünftiger geworden sind. Sind wir immer noch unvernünftig, macht sie sich deshalb keine Sorgen. Das ist die Schönheit einer Energie. Auf diese Weise fließt *Saraswatî* als Energie in uns. Ohne *Saraswatî* gäbe es kein Fließen der Schöpfung, keine Kommunikation und kein Leben.⁵

Wenn die Menschen die Energien in den Ebenen, im Solarplexus, aufhalten und für das Wohlergehen aller nutzen, können sie das Herzzentrum erreichen. Deshalb ist die Hierarchie das unmittelbare Ziel der Menschheit, und die Menschen werden von der Hierarchie geführt, das heißt das Herzzentrum führt den Solarplexus. Insgesamt repräsentiert die Menschheit den Solarplexus, und deshalb ist es unsere Aufgabe, uns zum Herzzentrum zu erheben.

5 Siehe im Buch: SARASWATHI – DAS WORT vom selben Verfasser, Verlag Edition Kulapati

In den Schriften wird dieser Vorgang sehr poetisch dargestellt. Dort heißt es: „Erkenne, wie die Mutter *Gangâ* von oben auf den Kopf von *Śiva* herabströmt, von dort in den *Himâlaya* fließt, um anschließend in die Ebenen und dann in den Ozean zu fließen.“ Dieser Vorgang geschieht in vier Stufen.

Wer die Energien des *Ganges*, die Energien des Flusses *Saraswatî* empfängt, kann einen Staudamm bauen und ein Wasserreservoir anlegen, um den Fluss für sinnvolle Aufgaben zu verwenden. Man sollte ihn nicht für niedere Zwecke verwenden, wenn man sein spirituelles Streben fortsetzen möchte. Wer keine spirituellen Ziele hat, braucht keinen Damm zu bauen. Aber wer sich spirituell entwickeln möchte, sollte das Wasser nicht für niedere Zwecke verbrauchen. Er muss einen Staudamm bauen und mit dem Wasser sorgsam umgehen. Etwas von dem Wasser fließt immer hinaus, sogar wenn ein Damm gebaut wurde. Ein kleiner Teil des Wassers darf abfließen, das heißt, wegen unserer biologischen Instinkte können wir die Sexualität maßvoll erleben. Der grundlegende Schritt in der Spiritualität ist, dass man eine moderate Sexualität erlebt, um die biologischen Bedürfnisse zufriedenzustel-

len und das Energie-Reservoir für das spirituelle Wachstum nutzen zu können. Aus diesem Grund war Meister EK in Bezug auf die Sexualität im Westen sehr strikt. Die Leute waren deshalb sehr unzufrieden mit ihm, aber er machte in dieser Sache keine Kompromisse. Wenn wir wirklich spirituell sein möchten, können wir im Zusammenhang mit der Sexualität keine Kompromisse machen. Deshalb ist dieser Fluss so wichtig.

Die Sexualität ist eine Einrichtung der Natur, um für die Fortpflanzung zu sorgen. Man hat seine Sache ordentlich gemacht, wenn man Seelen, die inkarnieren wollen, ein paar Körper angeboten hat. Dabei wird auch das biologische Verlangen befriedigt. Regulierte Sexualität ist hilfreich, aber nicht sexuelle Maßlosigkeit.

7. Kapitel

Jupiter und Merkur oder Eindruck und Ausdruck

Das Herzzentrum

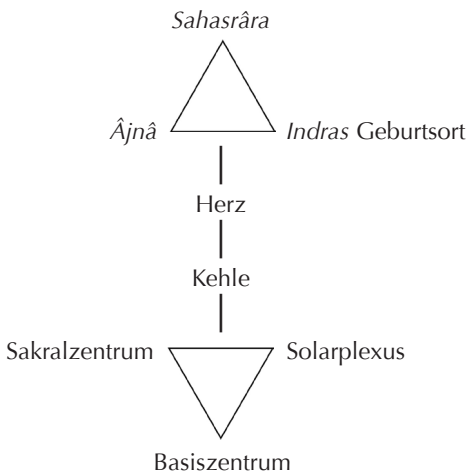
In unserer Zeit besteht für uns die dringende Notwendigkeit, in das Herzzentrum aufzusteigen. Wir müssen erkennen und verstehen, wie wir zu einem Kanal für die Seele werden können, so dass wir den Plan besser erfassen. Wenn sich uns der Plan besser einprägt, können wir ihn besser zum Ausdruck bringen. Nur wenn wir den richtigen Eindruck von ihm haben, können wir ihn ausdrücken. In der Spiritualität ist es eine wichtige Voraussetzung, sich vom Plan beeindrucken zu lassen und ihn dann mit passenden kommunikativen Mitteln zum Ausdruck zu bringen. Dies ist eine wichtige Erfahrung, die viel mit der Arbeit von Merkur und Jupiter zu tun hat und in enger Verbindung mit dem Herzzentrum steht.

Es gibt zwei Bewusstseinsdreiecke:

- Das eine ist das niedere Dreieck mit dem Basiszentrum, Sakralzentrum und Solarplexus.

- Das andere ist das höhere Dreieck mit dem *Sahasrâra*-Zentrum, *Âjnâ*-Zentrum und jenem Zentrum, das als 'Geburtsort von *Indra*' bezeichnet wird. '*Indras* Geburtsort' liegt über dem *Âjnâ* und unterhalb des *Sahasrâra*.

Der Solarplexus, das Sakralzentrum und das Basiszentrum werden vom Kehlzentrum geführt. Wenn das Kehlzentrum in Ordnung ist, kann es die drei unteren Zentren nähren.



(Abbildung 9)

Zum *Sahasrâra*-, *Âjnâ*- und zu dem Zentrum zwischen diesen Beiden gehört das Herz als Aus-

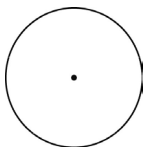
druckszentrum. Das Herz arbeitet mit den drei höheren und die Kehle mit den drei niederen Zentren.

Die höheren Zentren übermitteln den Eindruck, die niederen Zentren empfangen ihn und bringen ihn zum Ausdruck. Das Subjektive empfängt den Eindruck, und das Objektive artikuliert, was aufgeprägt wurde. Der Eindruck geht dem Ausdruck voraus. Ohne Eindruck gibt es keinen Ausdruck. Zuhören ist das Empfangen des Eindrucks, und Sprechen ist der Ausdruck.

Das Zuhören bzw. Vermitteln des Eindrucks gehört zur Arbeit von Jupiter, und der Ausdruck untersteht dem Wirken von Merkur. Wenn wir die Arbeit von Jupiter und Merkur richtig verstehen, werden wir das zum Ausdruck bringen, was in den höheren Zentren geschieht. Der Tätigkeitsbereich von Merkur liegt zwischen dem Herz- und Kehlzentrum. Dort geschieht die Beeindruckung, die anschließend aufgenommen und von Merkur ausformuliert wird. Falls Merkur im Horoskop nicht gut platziert ist, kann das, was in den höheren Ebenen als Eindruck empfangen wird, nicht auf die Ausdrucksebenen gebracht werden.

Wenn vom Herzzentrum, das unser Bewusstseinszentrum und unser ICH-BIN-Bewusstsein ist,

ein Impuls ausgeht, wird im *Âjnâ*-Zentrum ein Eindruck aufgenommen. Dieser Eindruck wird durch Merkur in einen Gedanken umgewandelt. Ein Impuls, der vom Bewusstsein kommt, das vom Sonnenzentrum dargestellt wird,



(Abbildung 10)

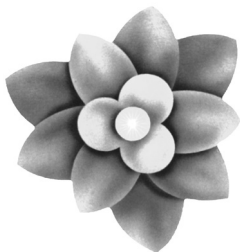
entwickelt sich zu einem Eindruck oder einem Verstehen. Durch Jupiter wird der Impuls erfasst. Deshalb ist Jupiter für ein gutes Verstehen bzw. Erfassen sehr wichtig.

Wenn das Bewusstsein einen Impuls gibt, wird dieser Impuls unmittelbar erfasst und verstanden. Das ist das Schöne an Jupiter. Er erweitert den Impuls, der vom Bewusstsein kommt. Durch die Gegenwart von Jupiter wird ein Impuls geweitet und aufgefächert. Somit wandelt sich der Impuls, der vom Herzzentrum bzw. vom Sonnenzentrum kommt, in einen Eindruck um und wird im *Âjnâ*-Zentrum erfasst, wo Jupiter tätig ist. Alles Erfasste oder Erkannte wird in Gedanke und Sprache umgewandelt. Um es auszusprechen, braucht man die Fähigkeit und Kraft von Merkur. Der Denk-

und Sprach-Aspekt wird von Merkur regiert und durch das Kehlzentrum ausgedrückt. Auf diese Weise wird jedem Impuls, der vom Herzzentrum kommt, Ausdruck verliehen.

Viele fortgeschrittene Menschen erhalten Eindrücke aus höheren Kreisen, aber nur sehr wenige sind in der Lage, sie in Worte zu fassen. Ebenso gibt es viele beeindruckende Sprecher, aber ihnen fehlt der intuitive Eindruck. Wenn das beeindruckende und das Ausdruck gebende Prinzip wirkungsvoll funktionieren, ist die betreffende Person magnetisch und kann sich mitteilen.

Selbst bei einem Durchschnittsmenschen kommt der Impuls zu sprechen aus dem Herzzentrum, das heißt nur aus dem ICH-BIN-Bewusstsein. Das Herzzentrum ist ein zwölfblättriger Lotus mit vier Blätterschichten, die jeweils drei Blütenblätter haben.



(Abbildung 11)

Die Frage ist: Aus welcher Schicht kommt der Impuls? Kommt er aus der ersten Schicht, aus der äußeren, physischen Schicht des Herzlotus? Kommt er aus der zweiten, emotionalen Schicht? Kommt er aus der dritten, mentalen Schicht? Oder kommt er aus der vierten Schicht, der Schicht des Lichts, der Liebe und der Kraft? Möglicherweise kommt er sogar direkt aus der Herzöffnung des Lotus? Die Schicht, aus der der Impuls kommt, das Zentrum innerhalb des Herzzentrums bestimmt die Qualität des Eindrucks und des Ausdrucks.

Das heißt, obwohl der Ausdruck vom Herzzentrum kommt, kann er aus den physischen Schichten des Herzlotus stammen. Er kann auch in den emotionalen oder mentalen Schichten des Herzlotus entstehen. Der Impuls kann aus der Seelenqualität oder aus der Seele selbst hervorkommen. Dies sind die vier geordneten Schichten innerhalb des Lotus, aus denen in Übereinstimmung mit dem Bewusstsein des Redners die Gedanken auftauchen.

Alle vier Schichten sind vom Bewusstsein durchdrungen. Es erfüllt nicht nur die innersten drei Blütenblätter, sondern auch alle anderen bis hin zu den äußeren drei Blättern. Wenn

der Ausdruck von den äußersten Schichten des Herzzentrums kommt, hören wir meistens das, was die Persönlichkeit zu sagen hat. Wir sprechen aufgrund unserer persönlichen Erfahrungen. Alle Erfahrungen, die wir gemacht haben, hinterlassen ihre Eindrücke bei uns. Jeder von uns hat seine eigene Lebenserfahrung, die sich durch die Inkarnationen zieht. Wenn wir aus unserer Erinnerung über vergangene Erfahrungen sprechen, dann sind das Worte der Persönlichkeit. Unsere Worte kommen aus bekannten Quellen. In vielen Leben haben wir eine Menge Informationen gesammelt, die im Gedächtnis unseres Wesens gespeichert sind, und meistens sprechen wir aus unserer Erinnerung. Wir nähren die Erinnerung aus der Objektivität, und was dem Gedächtnis einverleibt wurde, wird auf die Oberfläche oder den Bildschirm unseres Verstandes zurückgeworfen. Dann sprechen wir aufgrund der Informationen, die wir in der Vergangenheit gewonnen haben. Sie unterscheiden sich von den Eindrücken, die wir in der Gegenwart erhalten. Natürlicherweise reden die meisten Leute, die keine Eingeweihten sind, aufgrund ihrer Erinnerung an Vergangenes. Sie formulieren ihre Erfahrung aus der Vergangenheit,

die sich in der Persönlichkeit immer weiter ansammelt. Folglich sind es Eindrücke aus ihrer Persönlichkeit, die sie in Worte fassen.

Es gibt eine Möglichkeit, um Eindrücke aus höheren Kreisen zu empfangen, aus Quellen, die sich noch nicht offenbart haben. Das heißt, wir sind von einer ewigen Weisheit umgeben, die wir von neuem empfangen können. Und entsprechend dem empfangenen Eindruck wird sie zum Ausdruck gebracht. Nach dieser Methode geschieht auch das Lehren und Schreiben durch Beeindruckung.

Dies erfordert eine gute Vorbereitungsarbeit in Zusammenhang mit Merkur sowie eine gute Beziehung von Merkur zu Jupiter. Merkur ist die Fähigkeit oder Intelligenz, die das, was in den höheren Kreisen vorhanden ist, an die niederen Kreise weitergeben kann. Er ist ein guter Botschafter Gottes und ein guter Botschafter zwischen den Naturreichen der Schöpfung.

Das Kehlzentrum

Wenn die Qualitäten von Jupiter und Merkur gut aufeinander ausgerichtet sind, kann Merkur das Instrument vorbereiten, und Jupiter spielt da-

rauf. Das Kehlzentrum bereitet das menschliche Instrument vor, durch das Âjnâ-Zentrum wird es möglich, darauf zu spielen, und vom Herzen geht alles aus. Deshalb ordnet Meister *Djwhal Khul* in der ESOTERISCHEN ASTROLOGIE Jupiter dem Âjnâ-Zentrum, Merkur dem Kehlzentrum und die Sonne dem Herzzentrum zu. Es gibt eine wirkungsvolle Möglichkeit, den Schlüssel mithilfe der Astrologie herauszuarbeiten. Wenn man sich einem bewussten Training in Bezug auf die Planeten-Energien in einer vorgegebenen Anordnung unterzieht, kann man tauglich werden, den Eindruck des Wortes zu erhalten.

Wer jeden Tag regelmäßig etwa zwei Stunden lang *vedische* Hymnen singt, strukturiert dadurch seinen Körper vollkommen neu. Dies wird durch die Alchimie des Klangs bewirkt. Genauso wie das Quecksilber in der Alchimie förderlich ist, leistet Merkur im Kehlzentrum, wenn es die *Veden* rezitiert, alchemistische Arbeit in den drei niederen Zentren. Sogar in unserer Zeit wird in den *Ashramen* der Meister im *Himâlaya* täglich das *Purusha Sûkta* rezitiert, damit das Kehlzentrum der Menschheit wiederhergestellt, verbessert und gestärkt wird. Im RIG VEDA stehen etwa 11600 *Sûktas*. *Sûkta*

bedeutet 'gute Äußerung': eine Äußerung, die die Persönlichkeit neu aufbaut. Die Meister der alten Zeit fanden den Schlüssel, mit dem sich das System der Persönlichkeit neu aufbauen lässt. Ebenso gibt es *Sûktas* im *Yajur Veda* und *Sâma Veda*. Rezitation ist das fortgeschrittene Stadium der Äußerung. Eine Kehle, die in guter Verfassung ist, kann nichts Irreführendes, Verdrehendes und Täuschendes sprechen. Auf natürliche Weise ist sie auf konstruktives Sprechen eingestellt.

Damit die drei niederen Zentren eine Ordnung bekommen können, muss das Kehlzentrum trainiert werden. Für die Hierarchie befinden sich die Jünger im Kehlzentrum, und durch die Jünger arbeitet die Hierarchie mit der Menschheit. In uns repräsentiert die Hierarchie das Bewusstsein mit seinen drei Qualitäten. Sie brauchen ein gutes Kehlzentrum, um sich zum Ausdruck zu bringen, und daher ist die Kehle von der individuellen bis zur planetarischen Ebene ein wichtiges Zentrum. Bitte bedenkt, dass im Kehlzentrum Nektar und auch Gift enthalten ist. Kurz bevor ein Mensch stirbt, sondert es Gift ab, und wenn jemand die Unsterblichkeit erreicht, sondert es Nektar bzw. Ambrosia, den

Trank der Unsterblichkeit ab. Das Kehlzentrum kann Ambrosia, aber auch Gift produzieren – je nach der Ausrichtung, die wir ihm geben. Durch gute Worte können wir Leben geben, und wir können einen Menschen mit Worten schlagen. Mit dem Kehlzentrum ist beides möglich. Wo strahlendes Licht ist, gibt es auch finsterste Dunkelheit.

Wenn wir uns mehr und mehr daran gewöhnen, das Kehlzentrum konstruktiv zu benutzen, ist es wie ein Schwan, der auf dem reinen, stillen Wasser eines Sees schwimmt. Wir können uns nicht mehr in unreine Gewässer begeben. Ein Schwan kann nicht in jedem Gewässer leben. Genauso wenig gibt sich ein gut trainiertes Kehlzentrum nicht für ungebührliche Äußerungen her. Wenn diese Art der Vorbereitung mithilfe des Merkur-Prinzips in uns erfolgt ist, wird uns im Lauf der Zeit Jupiter besuchen und uns die direkte Einweihung geben. Von der Zeit wird Jupiter in regelmäßigen Abständen in unser Leben gebracht. Jupiter zieht fortwährend seine Bahnen, und hin und wieder besucht er uns. Wenn Jupiter zu uns kommt und wir in unserem Kehlzentrum gut vorbereitet sind, ist eine gute Gelegenheit für eine Einweihung gegeben.

Im Lauf unseres Lebens werden wir häufig von Jupiter besucht. Alle seine Besuche sind Gelegenheiten zur Einweihung, aber wir nutzen sie nicht, weil unser Kehlzentrum nicht gut vorbereitet ist. Wenn Jupiter, der auch 'der *Guru*' genannt wird, zu Besuch kommt und feststellt, dass das Kehlzentrum nicht gut vorbereitet ist, reist er weiter, ohne die notwendige Einweihung zu geben.

8. Kapitel

Jupiter und DAS WORT

Befruchtung

Somit hat die Vorbereitung des Merkur-Prinzips in uns den Zweck, den Besuch des *Gurus* zu erwarten. Wenn der *Guru* zu Besuch kommt, geschieht die Einweihung. Der *Guru* besucht uns durch den Planeten Jupiter. Jeder Sextil- oder Trigon-Aspekt des *Gurus* zum Geburts-Merkur ermöglicht uns, die Gelegenheit zur Einweihung zu nutzen. Entweder bildet Jupiter durch seine Bewegung einen Sextil- oder Trigon-Aspekt, oder Merkur bildet durch seine Bewegung einen Sextil- oder Trigon-Aspekt. Jeder Trigon- oder Sextil-Aspekt zwischen Merkur und Jupiter entweder im Geburtshoroskop, im progressiven Horoskop oder am Himmel stellt eine günstige Zeit dar, um in DAS WORT eingeweiht zu werden. Sie bietet eine Möglichkeit, um von DEM WORT befruchtet zu werden. Dann werden der Musiker und das Musikinstrument aufeinander ausgerichtet. Wenn der Musiker zu Besuch kommt und das

Musikinstrument nicht fertig ist, geht der Musiker wieder. Wenn der Meister zu Besuch kommt und der Jünger nicht bereit ist, geht er wieder. Ist Merkur bei dem Besuch von Jupiter nicht gut vorbereitet, dann geht Jupiter weiter, ohne dass sich etwas ereignet hat.

Wer versucht, auf einem Musikinstrument zu spielen, ohne dass er ein Musiker ist, produziert Geräusche oder Lärm, aber keine Musik. Wird ein Musikinstrument nicht von einem Musiker in die Hand genommen, macht es nur Lärm. Der Besuch von Jupiter ermöglicht einen richtigen Gebrauch des Instruments. Ist das Instrument erst einmal fertig, wird es im Lauf der Zeit in Gebrauch genommen. Das bedeutet, nachdem das Instrument spielbereit gemacht wurde, muss es nicht sofort in die Hand genommen werden, um Musik zu machen. Die Zeit entscheidet, wann es aufgenommen und benutzt wird. Im Leben eines Eingeweihten wird dies die Wartezeit genannt. Kommt es während der Wartezeit zu einem Sextil- oder Trigon-Aspekt mit Jupiter, findet die Einweihung statt. Einweihung ist nichts anderes als die Befruchtung des Instruments mit dem Wort. Anschließend sollte man anfangen, angenehme Musik in die Umgebung zu verströmen. Diese

angenehme Musik ist nichts anderes als die Inspiration, die man durch das Wort verbreitet.

Wenn Merkur und Jupiter im Lauf der Zeit zur Übereinstimmung finden, wird das inspirierende WORT gesprochen. Deshalb wird jemand als inspirierte Person bezeichnet. Wodurch ist sie inspiriert? Durch DAS WORT, das zu ihr gekommen ist. DAS WORT, das die Person inspiriert hat, wird von ihr geäußert und inspiriert ihre Zuhörer. Wer niedergedrückt ist, fühlt sich schnell aufgemuntert, wenn ein Inspirierter ihm ein Lächeln oder ein Wort schenkt. Durch DAS WORT wird Inspiration, Ermutigung, Magnetismus, Heilung und Segen übermittelt. Durch den Gesichtssinn, Berührungssinn und durch die Fähigkeit zu reden verbreitet eine inspirierte Person DAS WORT. Lehren und Heilen werden zur Hauptaufgabe. Beides gehört zusammen, und alles Weitere kommt nach dieser Tätigkeit. Neben dem Lehren und Heilen widmet sich die Person auch dem inspirierten Schreiben.

Die alte Weisheit bringt sich durch einen inspirierten Menschen neu zum Ausdruck. Warum sollte sie sich erneut offenbaren? Dies wird durch die Notwendigkeit von Zeit und Ort entschieden. Entsprechend den Anforderungen der

Zeit und passend zur jeweiligen Region wird die Weisheit jedes Mal frisch und wie neu in leicht verständlicher Sprache gegeben. Für die Zuhörer ist sie wie neu, weil DAS WORT in einer vertrauten Sprache gesprochen wird. Würde die Weisheit nur in Griechisch, Latein oder Sanskrit, den klassischen Sprachen früherer Jahrhunderte dargelegt, könnten wir sie nicht unmittelbar verstehen. Oder wenn sie sich in wunderschöner Poesie offenbaren würde, könnten sie nur wenige Menschen verstehen. In unserer Zeit sind klassische Sprachen und Dichtung vom Verständnis der Menschen weit entfernt. Statt von der Menschheit zu verlangen, jenen Status zu erarbeiten, in dem sie die klassischen Sprachen verstehen kann, passt sich die Weisheit der zeitgenössischen Sprache an und wird in dieser Form ausgedrückt, um jede einfache, normale Person zu erreichen.

Demzufolge fühlt sich der Inspirierte veranlasst, die Weisheit in der geläufigen Sprache herauszugeben. Da er magnetisch ist, sammeln sich Gruppen um ihn. Gruppen und Einzelpersonen möchten ausgebildet werden. Alle, die nach der Wahrheit suchen, werden zu ihm hingezogen. Er erfüllt seine Verantwortung gegen-

über den Gruppen und übermittelt ihnen DAS WORT bzw. die Inspiration. Ein Inspirierter hat ein natürliches Organisationsmuster. Er selbst organisiert nicht, aber die Dinge werden um ihn organisiert. Auf diese Weise geschieht die Arbeit, wenn uns das Wort besucht.

Erziehung

Wenn DAS WORT nicht zu uns kommt, befindet sich Merkur in einer ganz anderen Situation. Durch Merkur gibt es vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten, wenn er noch nicht mit Jupiter verbunden ist. Zum Beispiel kopieren manche Leute die Gedanken anderer Personen, geben sie als ihre eigenen aus und versuchen sich damit als fortgeschrittene Denker darzustellen. Sie kopieren und stehlen Ideen aus schwer zugänglichen Schriften und präsentieren diese Gedanken als ihre eigenen. Außerdem besitzen sie das Talent, so schnell wie Merkur zu sprechen und mit Worten zu jonglieren. Ihr Verhalten gleicht dem Quecksilber.

Für den Moment sind die Zuhörer sprachlos und perplex, und in der Anwesenheit dieser Redner fehlen allen anderen die Worte. Solche

Redner können ihre Worte sehr geschickt vortragen und Situationen zu ihrem Vorteil nutzen. Sie ziehen die Leute in ihren Bann, die infolgedessen völlig entwaffnet sind. Es ist eine Art der Hypnose, die aus der hohen Qualität eines Merkurs entsteht, der nicht mit Jupiter verbunden ist. Solche Menschen täuschen und betrügen. Hinter allem, was sie tun, steht ein Motiv, das sie mit ihren magnetischen Worten verbergen. Sie machen blumige Worte, die sie als großartige Philosophie verkaufen, verbinden Logik mit ihren blumigen Worten und präsentieren das Ganze als Philosophie der Vernunft. Wenn sie ihre Gefühle hineinmischen, sprechen sie in einer Art Dichtung, die in den Zuhörern Gefühle auslöst. Hinter jedem Vorschlag, den sie machen, steht ein großes Geschäftsinteresse. Ein cleverer Geschäftsmann weiß Merkur für sich zu nutzen. Der Unterschied zwischen jemandem, der von Jupiter besucht wurde, und einer anderen Person, die nicht von Jupiter besucht wurde, ist das Motiv. Solange man nicht von dem Wort befruchtet wurde, ist alles, was man tut, von einem Geschäftsinteresse gefärbt und profitorientiert.

Der größte Schaden für die Menschheit wird ihr von Leuten zugefügt, die sich als hervorra-

gende Denker ausgeben und die Bildungspolitik für die Menschen machen. Solange die Bildung und Erziehung in ihren Händen liegt, lassen sie sie nicht über die Logik hinausgehen. Die gegenwärtige Ausbildung auf unserem Planeten zeigt ganz deutlich, dass sich der Mensch durch diese Erziehung nicht wirklich entwickeln kann. Eigentlich bezeichnet das Wort 'Erziehung' die konstruktive Entwicklung des Denkvermögens. In unserer Zeit wird der Mensch dazu erzogen, eine geldverdienende Maschine zu werden und eigene Wünsche ohne Rücksicht auf andere zu erfüllen.

Die Ausbildung leitet die Kinder nicht dazu an, eigenständig und konstruktiv zu denken und mit Selbstvertrauen zu handeln. Stattdessen belädt sie das jungfräuliche Denkvermögen der Kinder mit Unmengen von Konzepten und Begriffen. Folglich werden die Jugendlichen durch bestimmte zweitrangige und minderwertige vorgedachte Gedanken geformt. Erziehung darf nicht zur Hörigkeit gegenüber irgendwelchen Konzepten, Gedanken und Ismen führen, sondern sie sollte die Jugendlichen befähigen, denkende Menschen zu werden, die frisch, neu und selbstständig denken können und sich entspre-

chend ihren Qualitäten entfalten. Jugendliche dürfen nicht zu geldgierigen, Nachkommen zeugenden und gesellschaftlich vereinnahmten Bürgern gemacht werden. Heute ist das so, weil jene, die die Bildungspolitik formulieren, nicht frei von ihren Ismen und Konzepten sind. Tatsächlich sind sie die Personen, die wissen, was der Mensch eigentlich ist.

Die unterrichteten Schulfächer haben keine Verbindung zur Einheit des Lebens, und die Schüler lernen nicht, dass sie Glieder oder Teile eines großen ganzheitlichen Systems sind und daher nicht so unabhängig sein können, wie sie glauben. Jeder Mensch ist ein Teil der Menschheit, und die Menschheit ist eines der Naturreiche auf diesem Planeten. Somit gehört er zu den Naturreichen, die sich in das Mineral-, Pflanzen-, Tier-, Menschen- und *Deva*-Reich aufgliedern. Den Schülern wird auch nicht beigebracht, dass unser Planet nur ein sehr kleiner Teil eines großen zusammenhängenden Systems ist. Die Erziehung wird nicht vom Gesichtspunkt der Universalität gegeben. Folglich bereitet sie den Menschen nicht so vor, wie es eigentlich erforderlich wäre.

Astrologische Aspekte

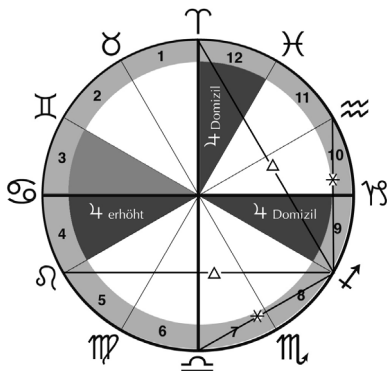
Solange Merkur und Jupiter nicht miteinander verbunden sind, fehlt es dem Menschen an Zielgerichtetheit und Kontinuität. Er hat kein Durchhaltevermögen und auch keine edlen Ziele. Doch wenn Jupiter ein Trigon oder Sextil mit Merkur bildet, besteht eine gute Gelegenheit, von dem Wort befruchtet zu werden. Zwischen Jupiter und Merkur kann es auch andere Beziehungen geben, z. B. Konjunktionen, Oppositionen oder Quadrate. Sie bieten kleinere Einweihungen. Jeder Aspekt, den Jupiter bildet, ermöglicht Fortschritte. Aber mit Bestimmtheit gewährt er eine Einweihung, wenn er im Sextil- oder Trigon-Aspekt steht, vorausgesetzt, dass Merkur zu diesem Zeitpunkt gut vorbereitet ist.

Es gibt im Jahr bestimmte Tage, Wochen und Monate, an denen wir mit den Merkur- und Jupiter-Aspekten besonders effektiv arbeiten können. Im Jahresablauf bietet der Monat Schütze eine solche Gelegenheit. Daher sagt *Krishna* in der BHAGAVAD GÎTÂ: „Unter den Monaten bin ich der Schütze.“ Denn der Schütze-Monat ist voller Jupiter-Energien, die eine Gelegenheit zur Einweihung geben. Das gegenüberliegende Zei-

chen des Schützen sind die Zwillinge. Das siebte Haus vom Schützen aus (im und gegen den Uhrzeigersinn) sind die Zwillinge, und ihr Herrscher ist Merkur. Daher wird die Jupiter-Energie die Persönlichkeit befruchten, wenn das Kehlzentrum gut vorbereitet ist. Alle, die sich vorbereitet haben, freuen sich jedes Jahr auf den Schütze-Monat. Das ist das Schöne an allen 30 Schütze-Tagen. Aber auch im Schütze-Monat sind die zunehmenden Mondphasen noch günstiger als die abnehmenden Mondphasen. Unter diesen 15 Tagen ist die elfte zunehmende Mondphase die günstigste. Für eine Einweihung ist sie der beste Tag im Sonnenjahr.

Wer mit der okkulten Wissenschaft der Astrologie arbeiten möchte, sollte sich diesen Tag unbedingt freihalten, um über den Herrn oder über den Meister zu kontemplieren. So können wir die Astrologie in unser Leben bringen. Wenn wir die elfte zunehmende Mondphase im Schütze-Monat bewusst erleben, erwarten wir diesen Tag jedes Jahr mit großer Freude. Schütze gilt als der Monat, in dem der Besuch der Jupiter-Energien allen zugutekommt, die sich der spirituellen Praxis widmen. Da der Schütze das eigene Haus von Jupiter ist, bietet dieser Monat eine gute Ge-

legenheit, die Jupiter-Schwingungen zu erfahren. Das Gleiche gilt, wenn sich Jupiter im Krebs und in den Fischen befindet.



(Abbildung 12)

Da der Schütze zum Löwen und zum Widder einen Trigon-Aspekt bildet, ermöglichen auch diese Monate das Erleben der Jupiter-Energien. Der Schütze bildet einen Sextil-Aspekt zur Waage und zum Wassermann, und zu den Zwillingen steht er in Opposition. Denkt daran, dass die Opposition ein Komplementäraspekt ist.

Christus suchte sich die Zwillinge aus, um das Kehlzentrum der Jünger vorzubereiten. Daher wählte er den Zwillinge-Monat, um die As-

piranten zu Jüngern und die Jünger zu Meistern zu machen. Dadurch haben die Zwillinge an Bedeutung gewonnen. In der alten indischen Tradition gilt der Krebs-Vollmond als Vollmond des Weltlehrers. Man nennt ihn *Guru Pûrnima*, das bedeutet 'der Vollmond des Weltlehrers', und er heißt so, weil Jupiter durch den Krebs gut arbeiten kann. Dies sind ein paar Aspekte, durch die wir mithilfe der Astrologie den Besuch von Jupiter verstehen können.

Auch Meister CVV suchte sich die Zwillinge für die Einweihung aus, ebenso die Meister der Weisheit. Die Menschheit wird in den Zwillingen vorbereitet, und die Einweihung geschieht durch das gegenüberliegende Zeichen Schütze. Von der Hierarchie wurde beschlossen, für die Menschheit Gruppeneinweihungen durch den Zwillinge-Vollmond durchzuführen. Schon seit Urzeiten werden die Zwillinge genutzt, um Aspiranten zu schulen. Jeder Lehrer sorgt dafür, dass das Kehlzentrum gereinigt wird. Zwillinge und Schütze sind zwei Gegenstücke der einen Energie. Das Gleiche gilt für alle Zeichen, die sich gegenüber stehen. Eigentlich sind es sechs Zeichen, die paarig erscheinen. Mit diesem Aspekt werden wir uns an anderer Stelle beschäftigen.

Das Feuer des Schützen und die Luft der Zwillinge bewirken eine große Erweiterung des Bewusstseins. So viel für jetzt. Die Verbindung von Jupiter und Merkur enthält viele Schlüssel zur Weisheit.

In den Monaten, in denen Merkur regiert, können wir mehr mit den Stimmbändern arbeiten, indem wir *Mantren* und Hymnen singen. In den Zwillingen und in der Jungfrau ist Merkur sehr stark. Das beste Haus für Merkur ist die zweite Hälfte der Zwillinge, das heißt zwischen 15° und 30° Zwillinge. Traditionell ist dies das Haus der Mutter, die eine Lyra in den Händen hält. Angenommen, der laufende Merkur geht in die zweite Hälfte der Zwillinge, dann sollten wir dies als günstigste Zeit nehmen, um *Mantren* und Hymnen zu singen. Genauso ist es im Monat Jungfrau. Er ist der Monat der Welt-Mutter und die beste Zeit, um das *Gâyatrî-Mantra* zu singen.

Auch wenn Jupiter Aspekte mit unserer Sonne, dem Aszendenten, dem Mond oder der Venus bildet, sollten wir diese Zeiten nutzen. Mit den verschiedenen Winkeln, die Jupiter und Merkur zu uns bilden, sollten wir arbeiten und sie nutzen, um uns zweifach vorzubereiten. Durch diese

Art der Vorbereitung mit Jupiter und Merkur wird unser Fortschritt von zwei Seiten aus erarbeitet, so dass wir uns für die Erleuchtung bereit machen. Eine andere Bezeichnung für Erleuchtung ist Einweihung.

Wenn Jupiter und Merkur zu einer guten Übereinstimmung kommen, wird der Meister im Jünger geboren. Danach geschieht die weitere Arbeit von der Ebene der Meisterschaft aus. Wenn sich dies im Leben eines Menschen ereignet, macht er sich zu einem nützlichen Instrument für die Gesellschaft und erleuchtet unermüdlich durch Inspiration, Ermutigung, Magnetisierung, Heilung, Segen, Lehre, Vorbereitung und Organisation von Gruppen und Schreiben. Alle Ereignisse in Zusammenhang mit diesen Aspekten finden wir im Leben eines jeden Eingeweihten. Sobald die Vorbereitung mit Merkur begonnen wird, ist der Vorgang nicht mehr schwierig.

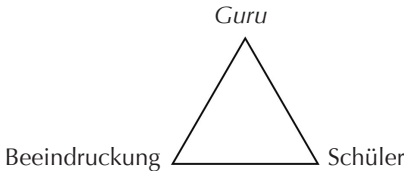
9. Kapitel

Jupiter – der Lehrer, der *Guru*

Die fünffache Aktivität

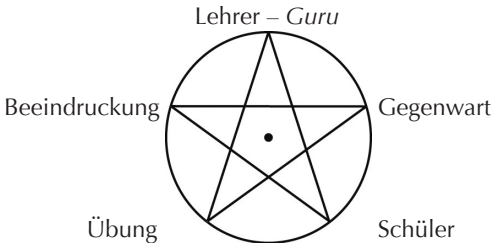
Wir haben verstanden, dass das Jupiter- und Merkur-Prinzip (*Brihaspati* und *Saraswatî*) DAS WORT von den höheren Kreisen in die niederen Kreise bringt. Jupiter ist der erste Aspekt DES WORTES: das göttliche, feinstoffliche *Anâhata Vâk* oder *Anâhata* Wort. DAS WORT enthält die Wahrheit, DAS WORT ist die Wahrheit. Auf den niederen Ebenen wird es von Merkur empfangen. Somit ist Jupiter der Geber DES WORTES, und Merkur empfängt es. Jupiter ist der Übermittler, und Merkur ist der Empfänger. Jupiter ist der Lehrer, und Merkur ist der Schüler. Aus dieser natürlichen Erscheinungsform DES WORTES entstand die erhabene Lehrer-Schüler-Tradition. Der *Guru* gibt DAS WORT an den Schüler, und dadurch wird der Schüler in einen *Guru* umgewandelt. Die Umwandlung geschieht durch die Übermittlung des Klangs, DES WORTES, der Wahrheit.

DAS WORT wird durch Beeindruckung auf der Seelenebene und 'vom Mund zum Ohr' übermittelt, aber nicht durch Unterrichten. Die Übermittlung DES WORTES durch Beeindruckung ist eine Funktion von Jupiter. Durch diese Übermittlung dringt der Lehrer, der *Guru*, in den Schüler ein, und die Gegenwart des Lehrers im Schüler ermöglicht dem Schüler, das Selbst, DAS WORT, die Wahrheit zu erreichen. Dies wird *Swâdhyâya* genannt. Somit gibt es zunächst eine dreifache Aktivität,



(Abbildung 13)

die später zu einer fünffachen Aktivität wird:



(Abbildung 14)

Jupiter und das Dreieck

Wie bereits erwähnt, wirkt Jupiter besonders durch den Trigon-Aspekt, und die Potenz von Jupiter ist ebenfalls die Drei. Die ganze Schöpfung ist ein Kräfte-Dreieck, denn die Schöpfung ist das Netzwerk der drei Qualitäten, das von Jupiter regiert wird. Die Weisheit der Dreiecke, die heilige Trinosophie bzw. *Trayâ Vidyâ*, ist eine der großen Darstellungen der alten Weisheit, der die Meister der Weisheit folgen. Meister DK verwendete sie, Pythagoras verwendete sie besonders häufig. Die *vedischen* Seher, die Temppler und eine große Schar anderer benutzten sie, um die Geheimnisse der Weisheit zu entschlüsseln.

In den *Veden* gibt es einen 'Schlüssel der Äußerung bzw. der Aussprache'. Er wird *Śikshâ* genannt. Wenn Hymnen auf drei Klangebenen gesungen werden, das heißt in tiefer, normaler und hoher Tonlage, bewirkt der Klang im Singenden eine Neuordnung auf der mentalen, vitalen und physischen Ebene. Tägliches Anstimmen der sieben Tonleitern auf den drei Ebenen (7 x 3) bringt die menschlichen Körperzellen in eine neue Ordnung und ermöglicht die Manifestation der Energie. Zum Schlüssel der Äußerung gehört

es, das Denken auf den geäußerten Klang und seine Bedeutung auszurichten. In Wirklichkeit ist Gott die Bedeutung des Klangs. Alle Gebete an Gott sollen so gesprochen werden, dass man sich mit der Bedeutung der Klang-Modulationen und den entsprechenden Schwingungen verbindet.

Jupiter und die Schriften

Auch die Welt-Schriften sind in Übereinstimmung mit dem Jupiter-Prinzip geordnet. Tatsächlich erzeugt jeder Aspekt und jede Angelegenheit, die entsprechend einer Ordnung aufgebaut wird, eine gewaltige elektro-magnetische Kraft. Fakten, die in einer bestimmten Ordnung dargeboten werden, sind wirksam und kraftvoll. Die Anordnung der Gegenstände zu Hause vermittelt Behaglichkeit, so dass man bleiben möchte. Ordentliche Menschen sind effizient.

Wer seine Lebensaktivität in einer bestimmten Ordnung aufbaut, entwickelt nach und nach Kraft. In der Jüngerschaft ist dies ein wichtiges Prinzip.

Schriften wie das RÂMÂYANA, die BHÂGAVATA, BHAGAVAD GÎTÂ, das MAHÂBHÂRATA und sogar die VEDEN sind nach dieser Ordnung entworfen.

Deshalb überleben sie die Zeitzyklen und inspirieren die Menschen auch heute noch. Genauso ist es auch bei anderen Welt-Schriften, die in Übereinstimmung mit der natürlichen Ordnung aufgebaut sind. Zum Beispiel wurde das RÂMÂYANA, das älteste Epos und die erste der heiligen Schriften, entsprechend der *Gâyatrî*-Formel aufgeschrieben und überlebt daher sogar die *Yugas*. Das RÂMÂYANA erhielt seine Gestalt bereits im *Tretâ Yuga*, und es bleibt auf diesem Planeten, solange er besteht. Es enthält 24 000 Verse, jeder Vers besteht aus 24 Silben, und es hat insgesamt 6 + 1 Gesänge. All diese Zahlen haben eine Bedeutung. Wir erleben sie in der *Gâyatrî*.

Die ŚRÎMAD BHÂGAVATA ist in 10 + 2 Kapiteln entworfen, in Übereinstimmung mit den Tierkreiszeichen und dem zentralen Sonnensystem. In dieser Schrift verlässt der Herr im ersten Gesang die sichtbare Welt (der scheinbare Tod) und erscheint im zehnten Kapitel wieder. Dies ist voller Schöpfungssymbolik. Die ŚRÎMAD BHÂGAVATA enthält alle Schlüssel zur Entstehung des Menschen und des Kosmos, und die Anordnung der Kapitel stimmt damit überein.

Das MAHÂBHÂRATA (und auch die BHAGAVAD GÎTÂ, die ein Teil des MAHÂBHÂRATA ist) ist auf der

18 als Schlüsselzahl aufgebaut. In den Gruppen wurde die Bedeutung der Zahl 18 schon häufig dargelegt. 18 ist die Zahl des Opfers, das zur Erfüllung führt.

Sogar die VEDA ist in vier *Veden* gegliedert: *Rig Veda*, *Yajur Veda*, *Samâ Veda* und *Atharva Veda*. Damit entspricht sie der vierfältigen Existenz. Dies ist die Wirksamkeit von Jupiter.

Jupiter – Neptun

Jupiter bereitet den Menschen bis zur zweiten Einweihung vor. Dann verlässt er den Jünger, damit er entsprechend den Regeln der Weisheit nach der Wahrheit strebt. Später begegnet er dem Menschen wieder, um ihn zu unterstützen, wenn er durch die fünfte Einweihung geht. Der Mensch wird persönlich unterrichtet, sich auf den Weg zu begeben, und er wird zu Beginn geführt, bis er einen Punkt erreicht, an dem er lernen soll, allein zu gehen. Auch in der irdischen Welt ist das so. 'Wie oben, so unten', lautet das Prinzip. Jupiter gibt die anfängliche Ordnung, die Disziplin und die Hilfsmittel, so dass man den Weg gehen kann. Vor allem gibt er den Klang-Schlüssel und übermittelt das Wort. Dann muss der Jünger das

Wort nähren, hegen und gestatten, dass es die niederen drei Schichten reinigt und beim Bau der *Antahkarana* behilflich ist.

Ist die *Antahkarana* erst einmal erbaut, arbeitet der Jünger mit größerem Nachdruck im Inneren auf der Seelenebene schweigend mit dem Klang (dem Wort). Dadurch wird er aus dem Solarplexus befreit. Nach und nach erhebt sich der *Yoga*-Schüler zur Ebene der Kehle. In diesem Stadium wird er nicht mehr von gesellschaftlichen Dingen wie Geld, Essen, Bequemlichkeit usw. angezogen. Er arbeitet weiterhin mit dem Wort und wird zu stillen Übungen geführt. Mehr und mehr beschäftigt er sich mit *Prânâyâma* und gewinnt Meisterschaft darin. Das pulsierende Prinzip führt ihn weiter auf die Stufe des *Pratyâhâra* (Absorption). In diesem Stadium fällt das Körperbewusstsein von ihm ab, und die Seele erreicht das Auge, das Brauenzentrum. Er erkennt, dass er nicht vom Körper abhängig ist, sondern dass er den Körper erhält. *Indra*, der Herrscher, wird auf diese Weise geboren, heißt es. Danach kann der Jünger sich selbst regieren, bis er sich erhebt, um die fünfte Einweihung auszulösen. So sieht die anfängliche Arbeit von Jupiter aus. Neptun leitet die

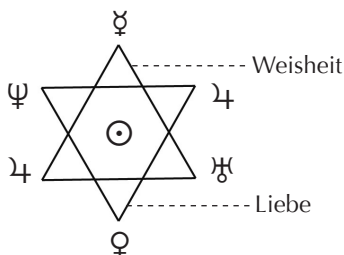
dazwischen liegenden Einweihungen bis zur fünften Einweihung und übernimmt nach der siebten Einweihung erneut die Leitung.

Das Dreieck von Jupiter, Uranus und Neptun

Denkt daran, dass Jupiter die Zweite-Strahl-Energie ist: Synthese – Liebe-Weisheit. Reine Liebe ist mit Neptun verbunden. Ebenso gehören Mystik, Musik, plötzliches Eins-Sein und Hingabe zu Neptun. Jupiter lenkt, Venus führt, und Neptun erfüllt diesen Weg.

Zuerst weiht Jupiter in die Liebe-Weisheit ein. Die Begrenzung der Liebe ist die Emotionalität, denn die emotionale Liebe trennt das Verstehen in 'unsere' und 'andere'. Diese Emotion muss durch intelligente Nutzung der Venus-Energie abgefiltert werden. Wenn der emotionale Gedankenverlauf gefiltert wurde, kommt die reine Liebe zum Vorschein. Auf diese Weise weiht Jupiter in die Liebe ein.

Jupiter führt auch in die Weisheit und in den Okkultismus ein. Dies tut er mithilfe von Merkur, und mit Uranus verbindet er sich, wenn es um das wissenschaftliche Verständnis der subtilen Bereiche und ihrer Wirkungsweise geht.



(Abbildung 15)

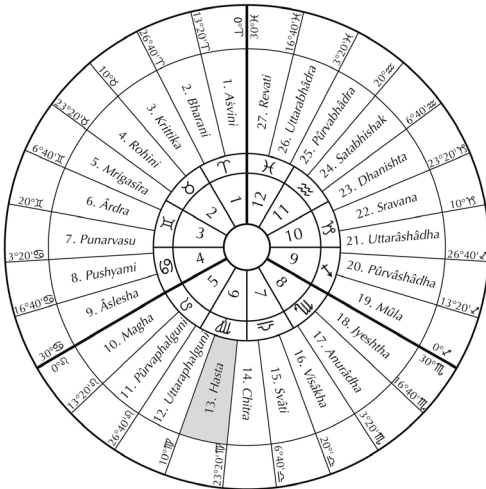
Auf diese Weise bildet Jupiter die Grundlage für den Doppelaspekt der Liebe-Weisheit.

10. Kapitel

Der kosmische Jupiter

Die *Hasta*-Konstellation

Die Anordnung der Klänge in Gruppen, so dass sie Wörter und Sätze bilden, wird von einer kosmischen Intelligenz regiert, die sich in der *Hasta*-Konstellation befindet.



(Abbildung 16)

Nach dem solaren Verständnis ist die Konstellation *Hasta* mit Jupiter verbunden. Im Monat Jungfrau, wenn der Mond durch diese Konstellation geht, findet ein besonderes Ritual statt, in dem *Ganesha* verehrt wird. Das kosmische Prinzip *Ganapati*, der Herr der Gruppierungen, wird ebenfalls *Ganesha* genannt. Die *Hasta*-Konstellation hat die Form eines Elefantenkopfes. Die elefantenköpfige Gottheit wird als der Herr des Reichtums und der Weisheit verehrt. Durch Jupiter beeinflusst er unsere Erde.

Ist Jupiter im Geburtshoroskop oder in der Progression ernsthaft angegriffen, kann man die negativen Auswirkungen abwenden, wenn man über *Ganapati*, die elefantenköpfige Gottheit, meditiert.

Wenn wir von der Erde aus die *Hasta*-Konstellation betrachten, entdecken wir, dass die Sterne am Himmel wie der Kopf und der Rüssel eines Elefanten geformt sind. Befindet sich der Mond, vor allem der zunehmende Mond in dieser Konstellation, sieht er wie der Stoßzahn des Elefanten aus. Der Stoßzahn ist die zunehmende Mondsichel, die einmal im Jahr in dieser Konstellation zu sehen ist. Das geschieht während der vierten zunehmenden Mondphase

in der Jungfrau. Diese Mondphase vollendet die Form des Elefantenkopfes und gilt als ein ganz besonderer Tag zur Anrufung der Jupiter-Energien. Wer nach Weisheit strebt, sollte sich an diesem Tag auf die Jupiter-Energie ausrichten. Es wird ein ausführliches Ritual für *Ganesha* durchgeführt, damit er uns in die Weisheit erhebt und unsere Energie-Muster neu ordnet.

Ganesha

Traditionell geht man davon aus, dass man an dem Tag, an dem man *Ganesha* verehrt, auf keine Hindernisse im Leben trifft. *Ganesha* gilt als 'Herr der Hindernisse'. Er verursacht Hindernisse, und er beseitigt sie. Man glaubt, dass er unsere ungesunden Gedanken, Worte und Handlungen bremst und alles beseitigt, was unsere gesunden Strukturen beeinträchtigt. Hindernisse sind selbst geschaffen. Wenn unsere Gedanken nicht richtig sind, werden wir aufgehalten, während wir versuchen, sie umzusetzen. Auch wenn uns richtige Gedanken zum falschen Zeitpunkt kommen, werden wir gebremst. Häufig hängen wir in Situationen fest, weil der Zeitpunkt des Gedankens und seine Umsetzung

irgendwo misslungen sind. Wenn wir den richtigen Gedanken zum richtigen Zeitpunkt haben, kann er ungehindert fließen wie ein Strom. Einer Person mit guter Jupiter-Energie kommen Gedanken zum richtigen Zeitpunkt in den Sinn, und diese Gedanken lassen sich auch in richtiger Art und Weise umsetzen.

Man hat einen guten Jupiter, wenn er im Geburtshoroskop gut aspektiert ist. Manche Leute haben Ideen, die sich wie von selbst verwirklichen, während andere Ideen in die Welt setzen, die zu Kopfzerbrechen führen und bei deren Realisierung man schon beim ersten Schritt gegen eine Wand läuft.

Eine Person mit einem guten Jupiter ist somit jemand, der die richtige Idee zur rechten Zeit bekommt und dann mit der richtigen Methode vorgeht. Das heißt, in ihm sind die Vorbereitung und die Organisation sehr gut, und es gibt einen einwandfreien Fluss – wie ein Magnet, der seinen Magnetismus ungehindert ausstrahlt. Es ist eine gute Anordnung, so dass der Strom fließen kann, und dieser Strom lässt sich nicht aufhalten. Die Hindernisse sind nur in uns, nicht außerhalb. Innere Hindernisse zeigen sich als äußere Hürden. Unser Denkmuster muss neu struktu-

riert werden, um die äußeren Hürden zu überwinden. Den Schlüssel dazu hat Jupiter, und sein kosmischer Herr ist *Ganesha*. Wenn wir sein Symbol oder seine Gestalt mit seinem Klang, mit seinem *Mantra* verehren, wird in uns eine neue Ordnung aufgebaut. Die Kontemplation über den Klang *GAM* wird allen empfohlen, die ein verworrenes Denken haben, ein Denken, das ihnen selbst und anderen das Leben erschwert.

Mit dem *Ganesha*-Klang findet die Umwandlung in uns statt. Wann immer jemand etwas Neues beginnt, wird zuerst *Ganesha* verehrt und seine Energien angerufen, so dass sich die richtigen Ideen und Details im richtigen Augenblick einstellen. Sonst kommen die besseren Ideen erst, nachdem man bereits einen Teil seines Projekts fertiggestellt hat. Heben wir z. B. ein Fundament aus, um ein Haus zu bauen, dann kommen uns noch bessere Ideen zum Bauplan, nachdem ein Teil des Hauses schon fertig ist. Zwar reißen wir das bisher Aufgebaute nicht ab, aber wir können nicht mehr mit voller Überzeugung an dem weiterarbeiten, was begonnen wurde. Wir sind nicht mehr frei. Am besten ist es, *Ganesha* zu verehren und seine Energien anzurufen. Dann haben wir die richtige Denk-

struktur, so dass das Projekt in Übereinstimmung mit einem guten Plan durch uns fließt. Wir werden nichts vergessen, was wir später bereuen müssten. Einzelheiten, die wir vergessen, erweisen sich später als Hindernisse, und dann wird jede Veränderung sehr teuer.

Sogar die *Devas* rufen als Erstes die Energien von *Ganesha* an, bevor sie mit ihrer Arbeit in der Schöpfung anfangen. Alle Rituale beginnen mit *Ganesha*, und alle göttlichen Pläne und Werke beginnen mit ihm. Jeder Anfang ist ein Anfang mit *Ganesha*. Sobald wir an einen Neubeginn denken, gilt unser erster Gedanke unausweichlich *Ganesha*. Wenn wir uns gedanklich mit *Ganesha* verbinden, verwandelt sich unser Kopf in einen Elefantenkopf, der besser funktioniert! Stellen wir uns vor, dass *Ganesha* infolge unserer Anrufung in unseren Kopf herabgestiegen ist, so dass sich der Tag gut entwickelt und wir ihn beenden, ohne viele Fehler gemacht zu haben, denn wir arbeiten mit Liebe und Weisheit. Wenn wir auf diese Weise vorgehen, gibt es in der Schöpfung fast keine Hindernisse. Schüler rufen *Ganesha* an, um ihre Ausbildung zu schaffen. Wenn ein Heiratsritual durchgeführt werden soll, wird er angerufen,

damit das Eheleben ohne Schwierigkeiten verläuft. Der erste Geschlechtsverkehr zwischen Mann und Frau findet erst nach der Anrufung von *Ganesha* statt. Er ist überall! In der indischen Tradition ist er unausweichlich. Bei jedem bedeutungsvollen Ereignis, ist *Ganesha* der Erste, der angerufen wird. Wenn er seine Gegenwart schenkt, präsentieren sich alle anderen *Devas* in einer Ordnung: Sie gliedern sich, gruppieren sich und kommen zu uns.

Von diesem Vorteil erfuhren die Seher der alten Zeit durch ihre Verehrung von *Ganesha*, dem kosmischen Jupiter. Das einfachste *Ganesha-Mantra* lautet:

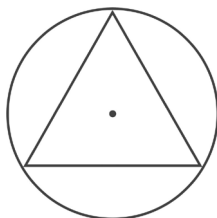
OM GAM Ganapataye Namaha

Wird dieses *Mantra* in Einheiten von je 12 gesungen, hat es eine bessere Wirkung, denn 12 ist die Zahl von Jupiter. Wir können es also 12mal, 24mal, 36mal usw. singen.

Astrologisch betrachtet ist der Donnerstag ein guter Tag, um die *Ganesha*-Energien anzurufen. Er ist der Herr der Weisheit, die als Jupiter bezeichnet wird. Er ist das alles durchdringende Bewusstsein, das ebenfalls Jupiter genannt wird. Also wird *Ganesha* besonders an den Donners-

tagen⁶ verehrt. Auch in den Monaten, über die Jupiter herrscht, wird *Ganesha* verehrt. Das sind Krebs, Schütze und Fische. In diesen Monaten haben die Donnerstage eine besondere Bedeutung, denn sie eignen sich außerordentlich gut, um die Energien von *Ganesha* anzurufen.

Das Jupiter-Symbol ist das Dreieck innerhalb eines Kreises. Der Kreis und das Dreieck umgeben das Zentrum, und der Kreis umschließt das Dreieck.



(Abbildung 17)

6 Die Wochentage und ihre jeweils herrschenden Planeten:

1. Sonntag	Sonne	☉
2. Montag	Mond	☾
3. Dienstag	Mars	♂
4. Mittwoch	Merkur	☿
5. Donnerstag	Jupiter	♃
6. Freitag	Venus	♀
7. Samstag	Saturn	♄

(aus dem Buch ZEIT – DER SCHLÜSSEL vom selben Verfasser, Verlag Edition Kulapati)

Der Jupiter-Klang ist *GAM*, die Zahl ist die Drei, die Farbe ist creme oder honiggelb, der Stein ist der Topaz.

Meister Jupiter

Ganesha ist die kosmische Jupiter-Intelligenz. In der systemischen Existenz ist er als Meister Jupiter anwesend. Meister Jupiter ist der *Avatâr* der Synthese, der das Wassermann-Zeitalter regiert. Er arbeitet mit der Dreieckskraft von Neptun, Merkur und Jupiter. In der Theosophischen Gesellschaft nennt man ihn 'den Meister der *Nîlagiri* Berge', der Blauen Berge, und in der *vedischen* Tradition ist er der große Weise *Agastya*.



Nîlagiris – Blaue Berge in Südindien

(Abbildung 18)

Seinen Wohnort hat dieser Meister auf dem Sirius, und der Ort, von dem aus er auf unserer Erde tätig wird, sind die Blauen Berge im Süden Indiens. *Agastya* ist der große Weise und das Gegenstück zu den sieben Sehern des Großen Bären. Während der Große Bär für unsere systemische Existenz die Vaterrolle spielt, hat *Agastya* bzw. Meister Jupiter die Rolle des *Gurus*, des Lehrers für unser System übernommen.⁷

7 Weitere Ausführungen zu Meister Jupiter sind im Buch *DER WASSERMANN-MEISTER* vom selben Verfasser und im Buch *ESOTERISCHE ASTROLOGIE* von Alice A. Bailey zu finden.

11. Kapitel

Die Symbolik von *Ganesha*, dem kosmischen Jupiter

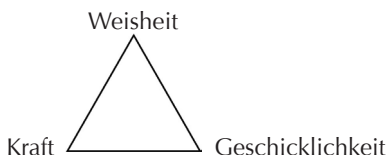
Der Elefantenkopf

Ganesha wurde von der Weltmutter *Pârvatî* unbefleckt empfangen. Deshalb lautet sein Beiname '*Pârvatîs* Sohn'. Die Weltmutter stellte eine Substanz her, gab ihr die Gestalt eines fünfjährigen Jungen und setzte die Lebenskraft in ihn ein. Außerdem stattete sie den Körper mit einer Kraft aus, deren herrschende Gottheit sie ist.

So wurde der Junge mit Kraft erfüllt, aber er kannte noch nicht *Šiva*, den Vater. Als *Šiva* nach Hause kam, trat der Junge ihm entgegen und verwehrte ihm den Eintritt. *Šiva* lächelte und sagte dem Jungen, dass er der Hausherr sei und man ihm den Eintritt nicht verwehren könne. Doch der Junge blieb hartnäckig. *Šiva* erkannte im Inneren, dass der Junge ein Geschöpf von *Pârvatî* war und dass *Pârvatî* ihn auch in die Kraft eingeführt hatte. Doch dem Jungen fehlte das Wissen des Vaters, des *Brahman*, des höchst-

ten Selbst, der reinen und absoluten Existenz. Er war der Sohn der Mutter, aber noch nicht der Sohn Gottes. Deshalb schlug *Śiva* mit seiner mächtigsten Waffe, mit dem Dreizack, der ein Einweihungsstab ist, dem Jungen den Kopf ab und setzte ihm stattdessen den Kopf eines Elefanten, den Kopf der Weisheit auf. Damit wurde der Junge in das ICH-BIN-Bewusstsein eingeweiht, und er erkannte DAS, das *Brahman*.

Das Symbol von *Ganesha* enthält die Weisheit des Allerhöchsten, die Kraft der Natur und die Geschicklichkeit der Handlung. Somit ist es ein vollendetes Symbol für die Kontemplation.



(Abbildung 19)

Die großen Ohren

Ganesha hat ausladend große Ohren, wie ein afrikanischer Elefant. Die großen Ohren teilen uns mit: Hören und Zuhören ist besser als Sprechen. Es ist immer klug, erst den anderen zuzuhören, bevor man spricht. Man sollte voll-

ständig zuhören, analysieren und erfassen, was gesagt wurde, zwischen dem Wesentlichen und Unwesentlichen in den Worten unterscheiden und dann antworten.⁸

Esoterisch vermitteln uns die großen Ohren, dass man auf die Stille, die Stimme der Stille hören sollte. Dies ist eine fortgeschrittene Übung. Fortgeschrittene Jünger hören auf die Stimme der Stille und handeln dementsprechend. Erst hören sie auf die Stille, dann sprechen sie; erst hören sie auf die Stille, dann handeln sie. Dies ist die erhabene Arbeitsweise der angenommenen Jünger und Meister. Eine andere Form dieses Hörens ist, sich 'beeindrucken' zu lassen. Wer seine *Antahkarana* erbaut hat, besitzt die Fähigkeit, sich beeindrucken zu lassen: vom Plan, von der Lehre und von dem Wort.

Diese erhabene Mitteilung macht uns *Ganesha* mit seinen ausladend großen Ohren.

Der Rüssel

Der Rüssel von *Ganesha* ist auf der Höhe des Zwerchfells gebogen. Das bedeutet, die Zentren

8 Anmerkung: Weitere Ausführungen sind im Buch KLANG vom selben Verfasser zu finden.

unterhalb des Zwerchfells sind verzerrt, weil sie eine Widerspiegelung sind und Illusion bzw. *Mâyâ* verursachen. Der Solarplexus, das Sakralzentrum und das Basiszentrum begrenzen uns durch Konzepte, Gefühle und materiellen Besitz. Diese Dinge greifen nach uns und reißen die Schönheit der Seelen-Freiheit und den Glanz ihrer drei Qualitäten an sich: den Willen, die Liebe und das Licht. Stattdessen tritt das Ego der Persönlichkeit hervor und stellt

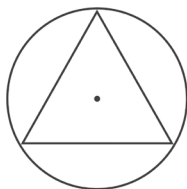
- das Verlangen an die Stelle des Willens,
- das Gefühl an die Stelle der Liebe und
- die Unwissenheit an die Stelle des Lichts.

Die Gefahren dieses Niedergangs sind außerordentlich groß. *Ganesha* weist uns darauf hin, dass wir über dem Zwerchfell leben sollten: dass wir im Herzen leben und denken sollten. Dies wird uns die entsprechende Stabilität und Geborgenheit geben. Die dritte *Yoga*-Stufe ist das Mindeste, was erreicht werden sollte. *Âsana* meint das Mentalstadium auf dem achtfachen *Yoga*-Pfad. Es wird auf ein stabiles Denken hingewiesen, das sich in einer angenehmen Verfassung befindet.

Der Bauch

Der volle, abgerundete Bauch ist ein weiteres, aussagekräftiges Merkmal des *Ganesha*-Symbols. Es zeigt die Erfüllung des materiellen und spirituellen Lebens an. *Ganesha* gewährt eine gute Synthese zwischen Geist und Materie. Dies gehört zur Jupiter-Qualität.

Das geometrische Symbol von *Ganesha* ist:



(Abbildung 20)

Das künstlerisch ausgestaltete Symbol ist:



(Abbildung 21)

In Indien fühlen sich die Kinder von den künstlerischen Darstellungen des *Ganesha*-Symbols sehr angezogen. Die Verehrung dieses Symbols hat für sie etwas Bezauberndes, und es fördert die Neuordnung ihres Energie-Systems.

Ganesha – die Bedeutung

Der Begriff *Gana* steht für 'Gruppe', und *Îša* bedeutet 'Meister'. *Ganesha* bedeutet somit 'Meister der Gruppierungen', denn er ist der kosmische Herr der Gruppenbildungen. Er ist die Intelligenz, die die Vater-Mutter-Energie (Geist-Materie-Energie) in die Gruppen der Sonnensysteme, in Planeten, in sieben Naturreiche, in sieben Ebenen gruppiert. All diese Gruppierungen lässt er durch Klang entstehen, denn er ist der Herr des Klangs in allen Aspekten.

Die Ratte – sein Reittier

Als Reittier hat *Ganesha* eine winzige Ratte! Dahinter steht eine tiefe Symbolik, denn die Ratte steht für geschickte, quicklebendige, intelligente Aktivität. Ist ein weiser Mensch nicht geschickt, dann nützt seine Weisheit weder ihm

noch anderen etwas. Die Weisheit braucht Geschick in der Handlung. Deshalb sagt *Krishna*: „Yoga ist Geschicklichkeit in der Handlung.“ Wenn wir in unseren Handlungen ungeschickt sind, aber einen großen Kopf haben, dann ist er eher eine Last als eine Hilfe. Die Ratte lehrt uns: „Seid geschickt! Verschwendet keine Zeit!“ Kennt ihr Mickey Mouse? Äußerst geschickt verteidigt sich diese Maus gegen die Katze und erreicht ihre Ziele, obwohl sie nicht so groß und stark ist wie die Katze. Es kommt also nicht so sehr auf brutale Kraft oder einen großen Kopf an, sondern auf Geschicklichkeit bei dem, was man tut. Ist solche Geschicklichkeit vorhanden, dann wird man erfolgreich sein.

Durch das Symbol von *Ganesha* wird uns vermittelt: „Du magst vielleicht große Weisheit haben, aber du solltest auch geschickt sein, denn nur dann ist deine Weisheit für dich und andere von Nutzen. Ansonsten trägst du dein Leben lang die Weisheit nur wie ein Lastesel mit dir herum.“ Brauchbarkeit und Zweckdienlichkeit sind ein Teil des *Yoga*. Wie können wir nützlich sein, solange wir nicht geschickt sind? Solchen einfachen, aber tiefgreifenden Dinge teilt uns das Symbol mit. Eine Ratte ist geschickt, doch wenn

sie nicht von der Weisheit geführt wird, weiß sie nur, wie man auf geschickte Weise stiehlt. Ratten kennen sich nur mit einer Sache aus: wie man etwas aus den Häusern der Menschen stiehlt. Der Teil, der ihre Geschicklichkeit ausmacht, ist achtenswert, aber der Teil, der mit ihrem Stehlen zu tun hat, ist der Missbrauch einer Fertigkeit. Bei ihrem Tun sind sie sehr geschickt, aber die Geschicklichkeit wird falsch eingesetzt. Das ist genauso wie bei einem intelligenten Menschen, der nicht weise ist und nur die Natur bestiehlt. Die besten Diebe sammeln viele Reichtümer um sich an. Weil sie so geschickt sind, können sie so viel stehlen und ihre Imperien aufbauen. Ihre Geschicklichkeit ist achtenswert, aber ihr Mangel an Weisheit verdient unser Mitgefühl. Wird solche Geschicklichkeit jedoch mit Weisheit verbunden, werden solche Leute zu Verteilern der Ressourcen der Natur und sind keine Ausbeuter der Natur mehr.

Weisheit benötigt Geschicklichkeit, um sich zum Ausdruck zu bringen, und die Geschicklichkeit benötigt Weisheit, um das Leben im eigentlichen Sinne zu erfahren. Die Ratte steht für Merkur, und die Gottheit *Ganesha*, die sie lenkt, steht für Jupiter. Wenn ein intelligenter Mensch

sich von Liebe und Weisheit leiten lässt, ist er ein gutes Instrument in Gottes Händen. Ein liebevoller Mensch ohne Intelligenz ist nicht so brauchbar, und ein intelligenter Mensch, der ohne Weisheit ist, stellt eine Gefahr für die Gesellschaft dar. Merkur allein ohne eine Verbindung mit Jupiter ist gefährlich: Die Ratte wäre eine Bedrohung. Aber wir haben eine ideale Situation, wenn sich die Geschicklichkeit der Ratte mit der Weisheit verbindet. Der Zusammenschluss von Jupiter und Merkur lässt einen Meister hervortreten. Jupiter ohne Merkur bleibt ohne Ausdrucksmöglichkeit, und Merkur ohne Jupiter ist ein Ärgernis. Dies wird uns durch die *Ganesha*-Symbolik mitgeteilt.

12. Kapitel

Das *Mantra* von Jupiter

HAMSA ŠIVA SOHAM

Außer dem Saat-Klang *GAM* und dem *Mantra* *GAM Ganapataye Namaha* gibt es ein weiteres *Mantra*, das ausschließlich der Selbst-Erkenntnis dient: *HAMSA ŠIVA SOHAM*.

Das *Mantra* *HAMSA ŠIVA SOHAM* führt zur Erweiterung des Bewusstseins.

- *HAMSA* ist das individuelle Bewusstsein,
- *ŠIVA* ist das universale Bewusstsein,
- *SOHAM* ist das universale Bewusstsein als individuelles Bewusstsein.

Wenn wir dieses *Mantra* singen, führt es zur Erweiterung des individuellen Bewusstseins in das universale Bewusstsein.

HAMSA ist *AHAM SAHA*: ICH BIN DAS.

AHAM SAHA wird grammatisch zu *HAMSA*. Bei *HAMSA* denken wir an den Schwan, weil *Hamsa* im Sanskrit auch 'Schwan' bedeutet.



Hamsa

(Abbildung 22)

HAMSA wird allgemein mehr mit dem Schwan verbunden als mit ICH BIN DAS. *HAMSA* – ICH BIN DAS – *ŠIVAHA*. *Šiva* ist ein anderer Name für DAS. DAS gilt als das Glückverheißendste innerhalb und außerhalb der Schöpfung, weil alles Glück aus jener Quelle kommt. Jene, die DAS erkannten, entdeckten DAS als das größte Glück, und deshalb benannten sie DAS als *Šiva*.

Die meisten Menschen in Indien und in anderen Ländern verstehen den Klang *ŠIVA* ganz anders. Das liegt daran, dass mit der Zeit die ursprüngliche Bedeutung verfälscht und in verschiedenartige Konzepte gekleidet wurde, die sich verfestigten.

Šiva wird als Eingeborener dargestellt, der Kleidung aus Elefantenhaut trägt, die seinen Oberkörper unbedeckt lässt. In solchen Darstellungen wird *Šiva* mit einem dritten Auge, einer Schlange um den Hals und einem Dreizack in der Hand abgebildet. Diese Art der Darstellung ist eine spätere Ausprägung des DAS.

Die drei Logoi, die wir heute kosmischer Wille, kosmische Liebe, kosmische intelligente Aktivität nennen, sind spätere Manifestationen. Es sind nachfolgende Erscheinungsformen auf dem Pfad, die aus dem DAS kommen.

Wenn wir mit dem DAS verbunden sind, befinden wir uns jenseits der drei Logoi. Selbst der Logos ist uns verpflichtet, wenn wir mit DAS verbunden sind. *Šiva* ist der Glückverheißendste, da alle Erscheinungsformen dem DAS untertan sind. In diesem *Mantra* steht *Šiva* für DAS.

In diesem *Mantra* haben wir

- *HAMSA* als *AHAM SAHA* – ICH BIN DAS
- *ŠIVA* als DAS
- *SOHAM* als *SAHA AHAM* – DAS BIN ICH.

ICH BIN DAS – DAS – DAS BIN ICH

Der Gesang *HAMSA ŠIVA SOHAM* ist viel rhythmischer und schöner, als wenn wir ICH BIN DAS – DAS – DAS BIN ICH singen würden.

Es ist zu einer musikalischen Version vereinfacht. Wir sollten uns jedoch nicht in der Musik verlieren, sondern in ihre Bedeutung eintauchen. Während wir singen, sollten wir uns bewusst die Bedeutung vergegenwärtigen.

Die Seher sagen: „Es ist besser, wenn ihr denkt DAS BIN ICH.“ Wenn man sagt: ICH BIN DAS, besteht die Möglichkeit, stolz zu werden, denn 'ich bin DAS'! Es ist genauso, als würde die Welle sagen: „Ich bin das Meer“ oder als würde der Sohn feststellen: „Mein Vater ist wie ich.“ Ist er wie sein Vater, oder ist der Vater wie der Sohn? Wer kommt nach wem? Es gibt nur DAS, und allein DAS existiert als ICH BIN. Daran sollten wir immer denken.

Jedes Mal, wenn wir als individuelle Bewusstseinseinheit ICH BIN fühlen, sondern wir uns ab, und wenn wir denken ICH BIN DAS, setzen wir ICH BIN vor DAS. Wir können sicher sein, dass die Seher ebenfalls die ganze Vielfalt psychologischer Verwirrungen und Verdrehungen erlebt haben, durch die wir gehen. Deshalb gaben sie den Rat: „Es ist besser, nur DAS wahrzunehmen.“

Die Welle des ICH BIN sollte im Meer, im DAS aufgehen, so dass wir auf dem Höhepunkt nur DAS und kein ICH BIN erleben. Wenn wir vollständig in dieses ozeanische Bewusstsein eintauchen, werden wir wieder zurückkehren, und dann kommt nur DAS als ICH BIN zurück.

Genau das sollte jeder von uns erleben, und jeder Eingeweihte hat dies erfahren. Um präziser zu sein: Wer diese Erfahrung gemacht hat, wird zum Eingeweihten. Er hat ein Bad in dem DAS genommen und ist anschließend zurückkehrt.

ICH BIN ist der Status vor dem Bad, und DAS BIN ICH ist der Status nach dem Bad. Wenn ein solcher Mensch zurückkommt, ist er trunken von Gott. Dann wird er 'der Gesalbte' genannt. Als Mose vom Berg Sinai herabstieg, war er verändert. Schon aus größerer Entfernung erkannte seine Frau: „Er ist nicht mehr derselbe, der den Berg hinaufgegangen ist.“ Mose war nun DAS geworden, ein Selbst-Verwirklichter. Von dieser Aura war er umgeben, und nun war er zum zweiten Mal erwacht. Dieser Vorgang ist unvermeidlich, wenn sich ein Sohn des Menschen in einen Sohn Gottes umwandelt. Bei seiner Rückkehr kam Mose mit Gott zurück: DAS BIN ICH.

Jeden Morgen, wenn wir erwachen, nehmen wir sofort unsere individuelle Identität an. Wer erwacht mit dem Gewahrsein DAS BIN ICH? Falls eine solche Person hier ist, sollten wir alle als Zeichen unserer Hochachtung ihre Füße berühren. Normalerweise erwachen wir in dem Glauben, wir seien unser Name und sind dann ganz schnell mit Gedanken beschäftigt, die mit unserer Tagesaktivität zu tun haben. Deshalb wird uns empfohlen, einen Augenblick innezuhalten, so als würden wir vor einem Schild stehen 'erst anhalten, dann weiterfahren'. Das heißt, wenn wir aufwachen, halten wir zuerst an und machen nicht unmittelbar weiter. Wir gehen zurück und erkunden die Quelle, aus der wir hervorgekommen sind: „Woher bin ich erwacht?“ Das ist die Aufgabe schlechthin, die wir meistern müssen.

Wenn wir als Welle erwachen, fließen wir zuerst zurück ins Meer und kehren anschließend bewusst zurück. Wenn wir als DAS BIN ICH zurückkommen, ist der Tag nicht so schwer. Und auch tagsüber, wenn wir mit unseren Gedanken beschäftigt sind, vergessen wir die Wahrheit DAS BIN ICH nicht. Wenn wir in der Lage sind, daran auch bei unserer Arbeit festzuhalten, dann bedeutet das, dass wir als Seele arbeiten. Aber

wenn wir es im täglichen Arbeitsablauf vergessen, wirken wir als Persönlichkeit. Das bedeutet, infolge unserer Vergesslichkeit haben wir uns abgeschnitten und umgrenzt. Umgrenzung ist eine Einschränkung, die wir um uns erschaffen. Sie ist eine Abgrenzung und Festlegung unserer Existenz. In Bezug auf eine Sache sollten wir uns definieren, aber wir sollten nicht in einer Abgrenzung oder Festlegung leben. Solche Festlegungen sollten wir nur in Zusammenhang mit Ereignissen machen. Angenommen, ein Arzt bekommt eine medizinische Behandlung, und jemand fragt ihn: „Wer sind Sie?“ Dann kann er nicht sagen: „Ich bin Arzt.“ Denn wenn er selbst eine Behandlung bekommt, ist er ein Patient und nicht der Arzt.

Wenn uns der ursprüngliche Zustand DAS BIN ICH in Erinnerung bleibt, können wir jedes Ereignis als Gedankenspiel auf Zeit betrachten. Der Gedanke hat eine zeitlich begrenzte Dauer, aber wir als der Mensch sind weder durch diese Zeitspanne noch durch die Natur gebunden, weil DAS jenseits der Natur ist. Daher ist dieser Gedanke die Grundübung:

ICH BIN DAS – DAS,
wahrhaftig DAS ist ICH BIN.

DAS

HAMSA ŠIVA SOHAM wurde als *Mantra* für Jupiter gegeben. Jupiter bedeutet im Sanskrit *Guru*, aber *Guru* hat eine viel umfassendere Bedeutung als nur Jupiter. Ein Aspekt von *Guru* ist Jupiter. Die eigentliche Bedeutung von *Guru* ist 'der Größte'. Nichts ist größer als DAS. Das ist das Größte. Alles kommt aus dem DAS hervor. Die Natur, die Zeit, die Kraft kommen aus dem DAS hervor, und sie sind die erste Dreiheit. Die erste und nächste Umhüllung des DAS ist Klang, und seine zweite Umhüllung ist Licht.

Denken wir an Ihn als Klang, dann erinnern wir uns an Ihn als das heilige Wort. Wenn wir uns Ihn vergegenwärtigen wollen, stellen wir uns Ihn als Licht vor. In tieferen Meditationen erleben wir eine gute Klang- und Licht-Show und brauchen nicht an Touristenorte zu reisen, um Klang- und Licht-Shows zu erleben.

DAS hat die Eigenschaft hervorzutreten, zum Vorschein zu kommen, genauso wie es die Eigenschaft des Meeres ist, als Welle hervorzutreten. Aus diesem Grund kommen auch wir hervor, und es ist unsere Eigenart, dass Gedanken aus uns hervorkommen. Solange wir von der

Natur bestimmt werden, kommen Gedanken aus uns hervor. Alle Lebewesen werden von dem DAS und der Natur hervorgebracht. Es gibt nur eine Möglichkeit, um über den komplexen Gedanken der Natur zu stehen: Wir müssen uns mit dem Ursprung der Natur verbinden, und der Ursprung der Natur ist wiederum DAS. Aus dem DAS kommt die Natur hervor. Man spricht auch vom Erwachen der Natur. Es ist genauso, als wenn ein Gedanke in uns wachgerufen wird. Da dies der Wesensart des DAS entspricht, ist sie auch in uns vorhanden. Es ist also ganz natürlich, dass wir uns zum Ausdruck bringen. Jene Natur, die Natur des DAS, ist die Wurzel-Natur. Da wir eine Kopie des DAS sind, haben wir die gleiche Natur.

Die Übung, die in der Meditation empfohlen wird, ist, das Auftauchen der Gedanken zu beobachten. Manchmal werden wir von Gedanken entführt, denn für die Gedanken sind wir nur Kinder. Es macht nichts, wenn wir unzählige Male entführt werden. Sobald wir bemerken, dass wir von einem Gedanken mitgenommen wurden, sind wir durch diese Beobachtung von jenem Gedanken sogleich befreit. Dies ist eine der alten Meditationstechniken, die auch

in der BHAGAVAD GÎTÂ beschrieben wird. Sie steht im sechsten Kapitel, das den Titel trägt 'Das Buch der Meditation' bzw. *Dhyâna Yoga*.

Ohne DAS gibt es keine Aktivität, ohne DAS gibt es kein Wissen, ohne DAS kommen keinerlei Gedanken hervor, ohne DAS gibt es kein Erwachen. Im Grunde genommen ist es die eine Existenz in einer Vielfalt von Strukturen. Es gibt nichts ohne die Existenz, und nichts ist von der Existenz ausgeschlossen. Wir sollten versuchen, uns mit dem DAS zu identifizieren, was jenseits aller Definitionen ist. Wenn wir etwas zu arbeiten haben, sollten wir uns auf jene Quelle ausrichten, die uns zum Erreichen unserer eigenen Identität führt. Sie führt uns zur kosmischen Existenz und ermöglicht uns zu erkennen, wie eine kosmische Existenz als diese ganze Schöpfung existiert, euch und mich eingeschlossen.

Anhang

I. 24 Verse des *Purusha Sûkta*⁹

1.

*Sahasra Śîrshâ Purushaha
Sahasrâkshaha Sahasra Pât,
Sa Bhûmim Viśwato Vrutwâ
Atyatishthad Daśângulam.*

2.

*Purusha Evedagum Sarvam
Yad Bhûtam Yaccha Bhauvyam,
Utâmrutatwa Syeśânaha
Ya Danne Nâtirohati.*

3.

*Etâ Wânasya Mahimâ
Ato Jyâyâgumścha Pûrushaha,
Pâdosya Viśwâ Bhûtâni
Tripâdasya Amrutam Divi.*

4.

*Tripâdûrdhwa Udait Purushaha
Pâdo Syeha Abhavât Punaha,
Tato Viśwang Nya Krâmatu
Sâśanâ Naśane Abhi.*

9 Aus dem englischen Buch von Master EK: LESSONS ON PURUSHA SOOKTAM – THE SCIENCE OF THE COSMIC MAN, Verlag Kulapathi Book Trust in Visakhapatnam

5.

*Tasmâd Virâ Dajâyata
Virâjo Adhi Pûrushaha,
Sa Jâto Atya Richyata
Pašchâd Bhûmi Matho Puraha.*

6.

*Yat Purushena Havishâ
Devâ Yagna Matanvata,
Vasanto Asyâ Sîdâjyam
Grîshma Idhmah Šarad Dhavihi.*

7.

*Saptâ Syâsan Paridhayaha
Trisapta Samidhaha Krutâha,
Devâ Yad Yagnam Tanvânâha
Abadhnan Purusham Pašum.*

8.

*Tam Yagnam Barishihi Praukshano
Purusham Jâtam Agrataha,
Tena Devâ Ayajanta
Sâdhyâ Rushayašcha Ye.*

9.

*Tasmâd Yagnât Sarvahutaha
Sambhrutam Prushadâjyam,
Pasûgus Stagušchakre Vâyavyâno
Âranyân Grâmyâšcha Ye.*

10.

*Tasmâd Yagnâ Sarvahutaha
Rucha Sâmani Jagnire,
Chandâgumsi Jagnire Tasmât
Yajus Tasmâd Ajâyata.*

11.

*Tasmâd Ašwâ Ajâyanta
Ye Ke Chobhayâ Dataha,
Gâvoha Jagnire Tasmât
Tasmâj Jâtâ Ajâvayaha.*

12.

*Yat Purusham Vyadadhuhu
Katidhâ Vyakalpayan,
Mukham Kimasya Kau Bâhû
Kâvûru Pâdâ Vuchyete.*

13.

*Brâhmanosya Mukham Âsît
Bâhû Râjanyaha Krutaha,
Ūrû Tadasya Yad Vaišyaha
Padbhyâgum Šudro Ajâyata.*

14.

*Chandramâ Manaso Jâtaha
Chaksho Sûryo Ajâyata,
Mukhâd Indrašcha Agni Cha
Prânâd Vâyur Ajâyata.*

15.

*Nâbhyâ Âsîd Antariksham
Šîrshno Dyouh Samavartata,
Padbhyâgum Bhûmir Diśahśrotât
Tathâ Lokâgum Akalpayan.*

16.

*Vedâhametam Purusham Mahântam
Âdityavarnam Tamasastu Pâre,
Sarvâni Rûpâni Vichitya Dhîraha
Nâmâni Krutwa Abhivadan Yadâste.*

17.

*Dhâtâ Purastâ Dyamudâ Jahâra
Šakraha Pravidwân Pradiśaścha Tasraha,
Tamevam Vidvân Amruta Iha Bhavati
Nânyah Panthâ Ayanâya Vidyate.*

18.

*Yagnena Yagnam Ayajanta Devâha
Tâni Dharmâni Prathamân Yâsan,
Teha Nâkam Mahimânah Šachante
Yatra Pûrve Sâdhyâh Santi Devâha.*

19.

*Adbhya Sambhûtaha Pruthivyai Rasâccha
Višwa Karmanaha Samavarta Tâdhi,
Tasya Twashtâ Vidadha Drûpameti
Tat Purushasya Višwa Mâjâna Magre.*

20.

*Vedâhametam Purusham Mahântam
Âdityavarnam Tamasaha Parastât,
Tamevam Vidwan Amruta Iha Bhavati
Nânyah Panthâ Vidyate Yanâya.*

21.

*Prajâpati Šcharati Garbhe Antaha
Ajâyamâno Bahudhâ Vijâyate,
Tasya Dhîrâha Parijânanti Yonim
Marîchînâm Pada Mitchanti Vedhasaha.*

22.

*Yo Devebhya Âtapati
Yo Devânâm Purohitaha,
Purvo Yo Devebhyo Jâtaha
Namo Ruchâya Brâhmaye.*

23.

*Rucham Brâhmam Janayantaha
Devâ Agre Tadabruvan,
Yastvaivam Brâhmano Vidyât
Tasya Devâ Asan Vaše.*

24.

*Hrîšcha Te Lakshmišcha Patnyau
Aho Râtre Pâršwe Nakshatrâni Rûpam,
Ašvinau Vyâttam, Ishtam Manishâna,
Amum Manishâna Sarvam Manishâna.*

II. Zur Aussprache der Sanskrit-Wörter

Für die Phonetik der im Buchtext kursiv geschriebenen Sanskrit-Begriffe sind folgende Regeln zu beachten:

- Die Vokale
â (= aa),
î (= ii, englische Schreibweise = ee) und
û (= uu, englische Schreibweise = oo)
 sowie die Diphthonge
e, *o*, *ai* und *au*
 sind alle immer lang zu betonen;
- *j* wie „dsch“:
Jîva („Dschiiwa“), *Pûjâ* („Puudschaa“);
 aber *jn* wie „gnj“:
Jnâna („Gnjaana“), *Âjnâ* („Aagnjaa“);
- *y* wie „j“:
Yoga („Joga“), *Sûrya* („Suurja“);
- *v* (manchmal auch *w* geschrieben) wie „w“:
Veda („Weda“), *Sattva* („Sattwa“);
- *c* (meist *ch* geschrieben) wie „tsch“:
Chakra oder manchmal auch *Cakra* geschrieben („Tschakra“), *Îccha* („Itschtscha“);
- *s* als dentaler Zischlaut (Zahnlaut) wie „ss“
 oder „ß“:
Simha („Ssimha“), *Hamsa* („Hamssa“);

- š (häufig auch *sh* geschrieben) als palataler Zischlaut (Gaumenlaut) zwischen „sch“ und „s“ wie in „Stein“:
Šiva oder häufig auch *Shiva* geschrieben (zwischen „Ssiwa“ und „Schiwa“), *Ašvin* oder *Ašwin* (zwischen „Asswin“ und „Aschwin“);
- *sh* als lingualer Zischlaut (Zungenlaut) wie „sch“:
Shambala („Schambala“), *Krishna* („Krischna“);
- *h* (*bh*, *ch*, *dh*, *gh*, *jh*, *kh*, *ph*, *th*) als deutlich hörbarer Hauchlaut:
Buddha („Budd-ha“), *Samâdhi* („Ssamaad-hi“);

III. Über den Verfasser

Seit vielen Jahren lehrt Dr. *Śrī* K. Parvathi Kumar diverse Weisheitskonzepte und führt viele Gruppen in Europa, Latein-Amerika und Nord-Amerika auf den *Yoga*-Pfad der Synthese. Seine Lehren sind zahlreich und vielfältig. Sie sind praxisorientiert und dienen nicht der bloßen Information.

Für seine Leistungen als Vortragsredner rund um die Welt wurde Dr. K. Parvathi Kumar von der Andhra Universität mit dem Titel 'Doktor der Literaturwissenschaften h. c.' ausgezeichnet. Mit der Spiritualität als Grundlage arbeitet er im Bereich der Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur. Seiner Meinung nach haben spirituelle Übungen nur einen Wert, wenn sie zum wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Wohlergehen der Menschheit beitragen.

Dr. K. Parvathi Kumar ist ein verantwortlicher Familienvater, kompetenter Berater, Weisheitslehrer, Heiler von Rang und Verfasser zahlreicher Bücher. Er lehnt es ab, sich als Autor zu bezeichnen, da er der Auffassung ist, dass die Weisheit niemandem gehört, aber alle der Weisheit gehören.

IV. Über den Verlag

Die Edition Kulapati arbeitet im Rahmen des World Teacher Trust e. V., um einen Zugang zur zeitlosen Weisheit anzubieten.

Der World Teacher Trust wurde im Jahre 1971 von Dr. Ekkirala Krishnamacharya in Visakhapatnam (Indien) ins Leben gerufen. Heute ist Dr. K. Parvathi Kumar Präsident des internationalen World Teacher Trust. Mehr als 18 Jahre arbeitete er mit Dr. Ekkirala Krishnamacharya zusammen und begleitete ihn auf seinen Reisen durch Europa. Um die geistige Synthese zwischen Ost und West zu fördern, wurde der World Teacher Trust auch in Europa und Amerika gegründet.

Die Edition Kulapati veröffentlicht die deutschen Übersetzungen der Bücher dieser beiden großen Lehrer der spirituellen Wissenschaften. Die Veröffentlichung der Bücher wird durch freiwillige Mitarbeit von Personen ermöglicht, die dem World Teacher Trust nahestehen. Die Einnahmen aus der Verlagstätigkeit werden nur für die Veröffentlichung neuer Bücher und für Folgeauflagen verwendet. Die Bücher können über den Buchhandel bezogen werden oder direkt beim Verlag unter: <http://www.kulapati.de>.

Von K. Parvathi Kumar sind in deutscher Übersetzung bei der Edition Kulapati die folgenden Bücher erschienen:

- AGNI – DAS FEUERRITUAL UND SEINE SYMBOLIK
- ASHRAM – REGELN FÜR DEN EINTRITT
- BLÄTTER AUS DEM ASHRAM — ASHRAM LEAVES
- DAS WASSERMANNKREUZ
- DATTATREYA – SYMBOL UND BEDEUTUNG
- DER ÄTHERKÖRPER
- DER LEHRER – SINN UND BEDEUTUNG
- DER WASSERMANN-MEISTER
- DER WEG ZUR UNSTERBLICHKEIT –
DAS VENUSPRINZIP
- DIE EHE – DAS HEILIGE SAKRAMENT
- DIE LEHREN VON KAPILA
- DIE LEHREN VON SANAT KUMARA
- DIENST – EINE LEBENSART — ON SERVICE
- DIE THEOSOPHISCHE BEWEGUNG
- GEBETE — PRAYERS
- GESUNDHEIT UND HARMONIE
- HERKULES – DER MENSCH UND DAS SYMBOL
- INVOKATIONEN DER VIOLETTEN FLAMME —
VIOLET FLAME INVOCATIONS
- JUPITER – DER PFAD DER ERWEITERUNG
- KLANG – DER SCHLÜSSEL UND SEINE BEDEUTUNG
- MANTREN – BEDEUTUNG UND ANWENDUNG (+ 2CD)

- MEISTER CVV – SATURN-REGULIERUNGEN
- MEISTER EK – DER LEHRER DES NEUEN ZEITALTERS
- MEISTER MN – DIE FEURIGE FLAMME
- MERKUR – DER ALCHEMIST
- MITHILA – GRUNDLAGEN EINER SPIRITUELLEN ERZIEHUNG
- OKKULTE MEDITATIONEN
- SARASWATHI – DAS WORT
- SATURN – DER WEG ZUM SYSTEMATISCHEN WACHSTUM
- SHIRDI SAI SAYINGS – WORTE DER WEISHEIT
- SPIRITUALITÄT UND GESCHÄFTSWELT
- SPIRITUELLES HEILEN
- ÜBER DIE LIEBE
- ÜBER DIE STILLE
- ÜBER VERÄNDERUNG — ON CHANGE
- URANUS – DER ALCHEMIST DES ZEITALTERS
- VIDURA – LEHREN DER WEISHEIT
- ZEIT – DER SCHLÜSSEL